

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenus (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit 3 Lagen vorchrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Aufgebotsaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 14. November 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heint. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. November (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. Unser Feuer zerstreute feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warlencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Caucourt l'Abbaye. In Sailly-Saillisset halten wir den Ostrand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Ein nördlich der Doller (Oberes Laß) nach Artillerievorbereitung erfolgter französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Meer und Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Gyergyo-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca Ursurilov genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Belbor und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligem Angriff vergeblich, uns den errungenen Geländegewinn streitig zu machen. — Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Ditoz-Passes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. — Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. — Südöstlich des Roten Turm-Passes und der Szurdul-Passstraße, sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten etwa 1000 Gefangene ein.

etwa 1000 Gefangene

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. — Cernawoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden. — Mazedonische Front: In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazez und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind deutsch-bulgarische Stellungen restlos behauptet worden. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

In der Norddobrudscha wieder gesammelt, auch frische Reserven herangezogen und beginnen nunmehr wieder gegen unsere Stellungen vorzugehen.

Infolge dessen wichen befehlsgemäß vorgeschobene Aufklärungsabteilungen unserer Verbände dem Kampfe mit feindlicher Infanterie aus. Ob in dieser Fühlungsnahme der Sicherungsabteilungen nun der Auftakt zu ernstere Zusammenstößen zu erblicken ist, wird eine nahe Zukunft lehren.

Am Jonzo endlich ist der neueste große Ansturm der Italiener durch unsere tapferen Verbündeten erfolgreich abgewiesen worden und die Kämpfe sind abgeklaut. Darin liegt nicht nur ein italienisches Eingeständnis ihrer Niederlage sondern auch ihre überaus blutigen Verluste.

An der mazedonischen Front endlich herrscht Ruhe. Der schwache Versuch Sarrails, den deutsch-bulgarischen Gürtel zu durchbrechen, wurde vereitelt. Auch hierbei zeichneten sich deutsche Truppen durch ihre Tapferkeit besonders aus.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Weiterer Erfolg gegen die Rumänen am Alt-Fluß. W. L. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark.

In Sailly-Saillisset sind gestern Abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artillerie-Wirkung die Entwidlung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Golw. Krasnolese ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl. Im Südtail der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

In der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Ditoz-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Gruntu und Mte. Sate, sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Mt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und sieben Geschütze eingebracht. An der Predeal-Strasse, am Szurdul-Pass und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Aus der Dobrudscha und von der Donau-Front nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 11. November gemeldet:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Unsere Angriffe beiderseits des Mt-Flusses (Mt-Flusses) machten weitere Fortschritte. Westlich des Predeal-Tales erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische Stellungen und behaupteten diese gegen zwei feindliche Angriffe. In diesem Frontteil wurden 360 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Gyergyo-Gebirge überschritten wir nördlich Holló das Bistriciora-Tal. Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Gefangene einbüßte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Östlich der Najarowka nahmen deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein 120 Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Strobowa richtete.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 12. November lautet:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Carl. Bei Orsova und südlich des Szurdul-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Mt-Tale (Mt-Tale) wurden dem Feinde abermals einige Stellungen entzogen. Nordwestlich von Soosmezoer versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen, wurden aber restlos abgewiesen. Im

Die 119. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

An der Somme gab es in der letzten Woche wieder einmal heiße Tage. Schon am 31. Oktober begann die feindliche Artillerie ihr Dauerfeuer zu verstärken und gleichzeitig tastete der Feind durch starke Teilangriffe an den verschiedensten Stellen unsere nördliche Sommerfront ab, um deren schwächsten Punkt herauszufinden. Man hatte aber nirgend einen wesentlichen Erfolg und entschloß sich daher, den Hauptsturm wiederum gegen die alte Stelle zu richten, in der Hoffnung, durch ständiges Hämern sich dort endlich eine Einbruchspforte zu öffnen. Am 5. November wurde dann unter Einsatz der vollen feindlichen Feuerkraft der allgemeine Angriff auf einer 18 km breiten Front von Le Sars an der Straße Albert-Bapaume bis Bouchavesnes an der Straße Bapaume-Peronne in tief gegliederten Wellen angelegt. Hier sollte diesmal der Durchbruch unter allen Umständen erfolgen, darauf deutete die Verwendung der bekannten britischen Panzerautos, das Einsetzen zahlreicher Feldartillerie und endlich die Bereitstellung größerer Kavalleriemassen zum Nachhaken und zur Befolgung hinter der stürmenden Front hin.

Aber alle Anstrengungen blieben ergebnislos. Das gewaltige Abwehrfeuer unserer Geschützmassen sowie der unvergleichliche Heldennut unserer Infanterie zertrümmerte die Massen der Feinde und vernichtete deren sich rücksichtslos aussehende Feldartillerie. Seit dem Beginne der Sommerkämpfe im Juli ist der Nachteil, den wir in artilleristischer Beziehung dort feststellen mußten und der die Erfolge der Feinde ermöglichte, von uns ausgeglichen worden. Das mußten Engländer wie Franzosen am 5. November zu ihrem Schaden erkennen. Sie holten sich eine schwere Niederlage und ihre Hoffnung, ihre Erfolge vom 1., 6., 12., 18. und 23. Oktober zu vervollständigen, blieb eitel. Auf englischer Seite wurden 6 Divisionen, davon 3 britische und 3 australische, hart mitgenommen, und auch die Franzosen, die inzwischen einen neuen Sektor der britischen Front nördlich bis über Bouchavesnes hinaus, übernahmen, erlitten schwere Verluste.

Im nördlichen Gyergyo-Gebirge, bei Belbor und im Tölgyes-Abchnitt erzielten russische Truppen vor einigen Tagen Erfolge, doch wurde ihr Vormarsch durch frisch eingesezte deutsche Kräfte nicht nur zum Stehen gebracht sondern auch in sein Gegenteil verwandelt. Diese Meldung beansprucht auch deshalb ein besonderes Interesse, weil jene Teile der siebenbürgischen Ostfront bisher von Truppenteilen der rechten rumänischen Flügel-Armee gehalten wurden, die neuerdings durch russische Kräfte ersetzt worden sind. Rumänen wurden dort nicht mehr angetroffen und die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie nach einem rumänischen Kriegsschauplatz abtransportiert wurden.

An der siebenbürgischen Nordfront erzielten die Truppen Falkenhayns weitere erfreuliche Erfolge und stehen jetzt schon zumteil im Szurdul, Predeal, Roten-Turm und Vulkan-Abchnitt auf rumänischem Boden. Die Kämpfe sind dort infolge Hochgebirgscharakters der umstrittenen Gebiete, der Witterungsverhältnisse und nicht zuletzt der jähren Tapferkeit der Rumänen äußerst hartnäckig und stellen gewaltige Anforderungen an Willenskraft und Leistungsfähigkeit unserer Truppen. Umso ruhmvoller, daß diese von Erfolg zu Erfolg schreiten konnten.

In der Dobrudscha sind die Kämpfe zum Stehen gekommen, nachdem Mackensen sein strategisches Ziel der schmalsten Stelle zwischen Meer und Donau erreicht hatte. Die verbündeten Russen und Rumänen haben sich indessen

Südteil der Waldarpaten erhöhte Gefechtsstärke. Die Beute aus den Kämpfen um den roten Turm-Pag seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Östlich der Marajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Ergebnisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben Vorküsten und Militär-Kommandogebäude, Bahnhof und Infanteriekaserne zerstört; in letzterer sowie in der Stadt wurden Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschädigung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 10. November nachmittags lautet: Zeitweilig aussehendes Geschütze und Schärmmittel auf verschiedenen Teilen der Front.

Luftkrieg: Große beiderseitige Fliegeraktivität. Es fanden 77 Luftkämpfe statt. Bei Auberville wurde ein Fokker abgeschossen. Ein Rumpler wurde bei St. Hilaire-le-Grand zur Landung gezwungen, die beiden Piloten wurden gefangen genommen. Ein anderes Flugzeug wurde abgeschossen, und sieben wurden in den deutschen Linien niedergebracht. In der Somme waren französische Bombenwerfer-Geschwader mehr als 700 Geschütze auf die deutschen Verbindungen und Lager und auf die Bahnhöfe von Lens und Bouziers; 270 weitere Geschütze wurden auf die Hochöfen von Arrignon bei Diebenthofen, auf den Flugplatz von Dieuze, den Bahnhof von Courcelles-sur-Pied und auf die Flugzeugschuppen von Frescaty abgeworfen.

Frantzösischer Bericht vom 10. November abends: Nördlich von der Somme haben wir uns in Besitz mehrerer Schützengrabenstücke des Feindes nördlich von Vesboeufs und in der Gegend von Saillies gefügt; ein deutscher Gegenangriff auf den letzten Punkt wurde mißlos abgewiesen. Wir machten Gefangene. Südlich von der Somme andauerndes Geschütze, das in den Abzweigungen von Pressoire und von Ablaincourt zeitweise ziemlich heftig war. Auf dem rechten Ufer der Maas von beiden Seiten starke Tätigkeit der Artillerie auf der ganzen Front zwischen den Steinbrücken von Ham-dumont und Damloup. Kein Infanteriegefecht. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Orient-Armee: Im Cerna-Bogen scheiterten neue bulgarische Angriffe auf die serbischen Stellungen. Das schlechte Wetter hält auf der ganzen Front der Orient-Armee an. Englische Flieger warfen Bomben auf die Bahnhöfe von Dorna und Puljowa.

Belgischer Bericht: Lebhaftes Artillerietätigkeit auf der ganzen belgischen Front, besonders südlich von Neuport und in der Gegend von Dismuden. Bombentwurf in der Richtung auf Steinfraete.

Frantzösischer Bericht vom 11. November nachmittags: Nördlich von der Somme ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Vesboeufs und Saillies. Südlich von der Somme unternahmen die Deutschen morgens 2 Uhr 30 Min. einen heftigen Angriff auf die französischen Stellungen in den Zugängen von Denicourt, wobei sie Flamme werfer anwandten. Der Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer angehalten, und die Stürmenden mußten sich mit erheblichen Verlusten zurückziehen. Die Franzosen halten ihr Gelände in voller Ausdehnung. Vom übrigen Teile der Front ist nichts zu melden.

Flugdienst: Im Laufe des 8. November wurden drei deutsche Flugzeuge durch französische Flieger im Somme-Gebiet abgeschossen, darunter zwei durch Leutnant Guynemer südlich von der Aisne und bei Morcourt. Dadurch steigt die Zahl der durch diese Flieger zerstörten Flugzeuge auf 21. Zwei deutsche Flugzeuge, die durch französische Flieger angegriffen wurden, zerfielen auf dem Erdboden, das erste in der Champagne nördlich von Auberville, das zweite in Lothringen südlich des Waldes von Grenecy, wo es in Flammen niederfiel. In der Nacht vom 9. zum 10. warfen französische Beschießungsgeschwader Geschütze im Gewicht von 2205 Kilogramm auf Bahnhöfe, deutsche Bivaks und Parks an der Somme-Front. Ein französisches Flugzeug flog über den Rhein zwischen Neubreisach und Straßburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof von Offenbach, der bedeutenden Schaden erlitt.

Frantzösischer Bericht vom 11. November abends: Nördlich der Somme haben wir am Nachmittag einen lebhaften Angriff auf das Dorf Saillies unternommen, das wir zum größten Teil wiedererobert haben. Unsere Truppen halten im Nordosten und Südosten den Vorrand besetzt. Der Kampf wird im Mittel des Dorfes fortgesetzt, wo der Feind noch mit Erbitterung Widerstand leistet. Bisher wurden über 100 Gefangene gezählt, darunter 4 Offiziere. Südlich der Somme wurde ein deutscher Angriffsvorstoß auf unsere Stellungen südlich Pressoire durch Handgranaten abgewiesen. In der Gegend von Ablaincourt und Gommecourt ziemlich heftiges, beiderseitiges Artilleriefeuer. Unterbrochenes Geschütze auf der übrigen Front.

Flugwesen: Am 10. November bewarf zwischen 10 und 11 Uhr ein Geschwader von 17 englischen Flugzeugen die Stahlwerke von Wülkingen (nordöstlich von Saarbrücken) mit Bomben. 1000 Kilogramm Geschütze wurden auf die Gebäude abgeworfen, die ersten Schaden erlitten. Während der Operationen bestanden die englischen Flieger mehrere Kämpfe mit feindlichen Flugzeugen, von denen drei abgeschossen wurden. In der folgenden Nacht machten zwischen 8 und 9 Uhr unsere Flieger einen neuen Bombenangriff auf diese Fabriken, bei dem 1600 Kilogramm Geschütze abgeworfen wurden. Mehrere Brände wurden festgestellt. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Während der Nacht vom 10. auf den 11. haben unsere Geschwader die Bahnhöfe von Hem, Saint Quentin, Terhand, Tergnier, Resle (in der Somme-Gegend), den Flugplatz von Dieuze, die Hochöfen von Rombach, die Flugzeugschuppen von Frescaty und die Hochöfen von Sagendingen mit Bomben überschüttet. Diese Unternehmungen haben dem Feinde großen Schaden zugefügt und mehrere Sprengungen und Brände hervorgerufen.

Deutsche Flugzeuge haben in der Nacht vom 10. auf den 11. mehrere französische Städte mit Bomben belegt. Nancy und Lunéville wurden von Bomben getroffen, die aber weder Schäden noch Verluste verursachten. Die offene Stadt Amiens ist ebenfalls zu wiederholten Malen in der gleichen Nacht mit Bomben belegt worden. 9 Zivilpersonen sind getötet, 27 verwundet worden.

Orient-Armee: Auf dem linken Cerna-Ufer haben die Serben, die in der gebirgigen Gegend von Kul (nördlich von Stosowit) einen kräftigen Angriff unternahmen, bulgarische Streitkräfte angegriffen und sie trotz lebhaften Widerstandes aus den starken, von ihnen besetzten Stellungen zurückgeworfen. Bisher fielen unseren Verbündeten 500 Gefangene, darunter etwa 10 Offiziere, 10 Kanonen und 10 Maschinengewehre in die Hände. Auf unserem linken Flügel bleibt der Artilleriekampf recht lebhaft, wir wiesen mehrere Angriffsversuche des Feindes an verschiedenen Stellen unserer Front ab.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dixmuiden schwaches Artilleriefeuer. Im Abschnitt von Boesinghe Bombenkampf.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 10. November abends lautet: Die Lage ist unverändert. Infolge des besseren Wetters herrschte gestern starke Fliegeraktivität. Es wurden viele Streifen gegen Verbindungslinien, Lager und Vorräte des Feindes ausgeführt und diese mit Bomben beworfen. Es wurde beinahe ununterbrochen in der Luft gekämpft. Ein englisches Geschwader von 30 Flugzeugen begegnete einem aus 30 bis 40 Flugzeugen bestehenden feindlichen Geschwader. Es kam zu einem Luftgefecht. Das feindliche Geschwader wurde durchbrochen und zerprengt. Es wurde beobachtet, daß sechs feindliche Flugzeuge aus dem Kampf ausschieden. Aber infolge des Ernstes des Gefechts konnten sie nicht bis zum Boden beobachtet werden. Das Ergebnis anderer Gefechte war, daß weitere 9 feindliche Flugzeuge heruntergeholt und beschädigt wurden. Von drei von ihnen ist bekannt, daß sie vernichtet wurden. Ein feindlicher Drachenschiff wurde angegriffen und brennend zum Abbruch gebracht. Sieben von unseren Flugzeugen werden vermisst.

Englischer Bericht vom 11. November nachmittags: Trotz heftigen deutschen Sperrfeuers benutzten die englischen Truppen sich auf einer Front von 1000 Metern eines Teils des westlichen Regina-Grabens, der Fortsetzung des Schützengrabens, den sie am 21. 10. genommen haben. Der Angriff ist gescheitert. Dieser neue Graben ist mit der alten britischen Linie in Verbindung gesetzt worden; die Gesamtstellung ist zuverlässig besetzt. Die britischen Truppen haben anscheinend zwei Regimenter gefangen genommen. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht vom 11. November abends: Bei einem gestern Nacht unternommenen Angriff wurden 60 Gefangene, darunter 4 Offiziere, gemacht. Die Flugangriffe gegen feindliche Flugplätze, Hauptquartiere, Bahnhöfe und Züge wurden gestern erfolgreich fortgesetzt. Zwei Züge wurden von Bomben getroffen, ein dritter in Brand geschossen. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, ein viertes stürzte in unseren Linien ab, und viele andere wurden beschädigt heruntergebracht. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 11. November lautet: Längs der ganzen Front wurde die Artillerietätigkeit durch reichliche Schneefälle auf den Höhen und durch Nalregen am mittleren und unteren Isonzo ziemlich gehemmt. Auf dem Karst begabte sich zwischen dem M. Jaiti und Castagnavizza unsere Infanterie die Front und rückte von Höhe 291 bis zur Höhe 309 ungefähr 800 Meter östlich der ersten vor. Auf dem besetzten Gelände wurden zwei 15-Zentimeter-Geschütze mit dieser Munition erbeutet. Der Feind hatte in einer großen Höhle zahlreiche Verwundete zurückgelassen, von denen nur noch 15 lebend aufgefunden wurden.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 10. November lautet:

Westfront: In der Gegend von Strobowa ergriff der Feind mehrmals die Offensive und zwang, trotz des erbitterten Widerstandes unserer Abteilungen, die sieben Angriffe abzusehen, unsere Truppen, sich auf die zweite Linie ihrer Gräben zurückzuziehen. Der Gegner benutzte bei diesen Angriffen Flammenwerfer. An der Bystrica waren unsere Aufklärungsabteilungen in der Gegend der Dörfer Bagitow, Wielek Starz und Bogorodjany Starz erfolgreich tätig. In der Gegend südlich von Dorna Watra machte der Gegner im Tal der Bystrica bei den Dörfern Hollo, Lohicac Putna einen Gegenangriff, der uns zur Räumung mehrerer Höhen zwang, die wir am Vorabend besetzt hatten. Der Kampf geht hier weiter.

Kaukasusfront: In Richtung auf Hamadan schlugen wir in der Gegend des Dorfes Kuridjan den Angriff einer türkischen Kompanie zurück.

Rumänische Front: Erstens: liebenbürgische Front: Wir schlugen durch Feuer einen feindlichen Angriff im Trostale zurück. Westlich des Brizentales drängte der Gegner bei einem Angriff die rumänischen Truppen 4 Werst nach Süden zurück. In der Richtung auf Predeal ergriffen die Rumänen die Offensive, indem sie die linke Flanke des Feindes überflügelten. Der Kampf dauert an. In Richtung Kimpolung wiesen wir feindliche Angriffe bei Nemesti ab.

Zweitens Donau-Front: Unsere Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen besetzten den Bahnhof von Dunarea, 3 Werst westlich von Cernaavoda. Wir zählten in dem eroberten Abschnitt über 200 Leichen, machten Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Wir besetzten die Stadt Ghirovo und das Dorf Muslui und die Höhen 3 Werst südlich von Delgheru und 5 Werst südwestlich von Rassimibja.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 11. November lautet:

Nord- und Nordwestfront: Im Sianictale (Molbau) schlugen wir drei feindliche Angriffe ab. Im Buzetale bei Tablabyti und Prebelus ist die Lage unverändert. Im Prapodotale griff der Feind nach starkem Geschütze mehrmals an, wurde aber in blutigem Kampfe zurückgewiesen. Unsere Truppen hielten ihre Stellungen. In der Gegend von Dragoslawe eroberten wir trotz des feindlichen Geschütze einen Schützengraben. Auf dem linken Ufer des Alt-Flusses dauert der Kampf heftig fort. Wir rühten nach Norden vor und haben den Berg Frantzile genommen. Auf dem rechten Alt-Ufer brachten wir einen feindlichen Angriff bei Rigoul

Eterin (?) und Saracinesci (?) zum Stillstand. Handgemein auf dem Moldavishügel (östlich vom Jiu). Bei Orjova Ruhe.

Südfront: Die feindliche Artillerie war an der Donau sehr geschäftig. Wir wiesen einen Landungsversuch des Feindes an der Ufermündung zurück. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 12. November:

Mazedonische Front: Westlich von der Eisenbahn Bitolia-Verin lebhaftes Artilleriefeuer. Östlich von derselben Linie und im Cerna-Bogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen. Dennoch gliederte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorprung vor unserer Stellung nordöstlich von dem Dorfe Bolog bilden, behaupten. An der Mloglenikafont schwere Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich des Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Östlich vom Wardar und am Fuße der Belica Planina Ruhe. An der Strumafont Geschütze und Patrouillentätigkeit. An der Küste des Megäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: An der Donau nichts Neues. In der Dobrudscha Gefechte in den vorgehobenen Stellungen unserer Truppen ohne wesentliche Ergebnisse. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 11. November mit: An der Kaukasusfront Schärmmittel. Wir machten einige Gefangene. An den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Die Kämpfe im Westen.

Über den feindlichen Fliegerangriff auf Industrieorte im Saargebiet

berichtet M. T. B.: Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr mittags Ortshäuser und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Ortshäuser Wülkingen, Wehden und Jorbach wurden mit Bomben belegt, drei Einwohner getötet, zwei leicht und zwei schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden; der übrige Sachschaden ist gering.

Ein belgisches Flugzeug auf holländischem Boden niedergegangen.

Halbamtlich wird aus dem Haag gemeldet, daß Freitag Nachmittag am Strande bei Ter Heijden ein belgisches Flugzeug niedergegangen ist. Die beiden Offiziere, die sich darin befanden, wurden interniert.

Die Kämpfe im Osten.

Frantzösischer Preshimme über die Kriegslage.

In einer militärischen Betrachtung weist der Pariser „Temps“ darauf hin, daß zurzeit sich nichts von Interesse weder in Polen, noch in Wolhynien, noch in Galizien abspiele. Es scheint, daß sich die Armeen nur auf dem Buge behaupten wollten, um den Kampf ganz nach Rumänien hinüberzuspielen. Entlang dem gesamten Donau-Ufer werde von den Truppen der Mittelmächte eine große Artillerietätigkeit entwickelt; auch werde ein neuer Übergangversuch gemeldet. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß Madensen ernstlich einen Übergang versuchen werde, bevor er sich in der Nord-Dobrudscha nicht jeder Gefahr entledigt habe.

Sarrail ausgeschaltet?

Das Sofiaer Blatt „Utro“ berichtet von der griechischen Grenze: Der frantzösische Kriegsminister, General Raoues, präsierte sofort nach seiner Ankunft in Saloniki einem Kriegsrat des Saloniker Generalstabes. Über diesen Kriegsrat erfahren eingeweihte Kreise, daß der Kriegsminister nicht wegen Inspizierung der an die griechische Front gehenden Truppen in Saloniki eintraf, sondern weil der große Kriegsrat der Entente solche Kriegsoperationen von Sarrail forderte, für die er die Verantwortung nicht übernehmen wollte. Da aber die Mächte unbedingt die Durchführung des Planes des großen Kriegsrates wünschten, reiste General Raoues selbst nach Saloniki, um Sarrail umzustimmen. Der Versuch des Ministers, Sarrail zu überreden, gelang nicht. Daher wird der Kriegsminister selbst die in Rede stehenden Kriegsoperationen beginnen und vor seiner Abreise deren weitere Führung einem General des Saloniker Generalstabes übergeben.

Die Kämpfe zur See.

Verentete Schiffe.

Moyds meldet, daß der Fischdampfer „Wineyard“ gesunken ist. Ferner ist der englische Dampfer „Bogota“ gesunken. 17 Mann von der Besatzung sind gerettet. Der englische Dampfer „Earl of Forfar“ ist versenkt worden. Ferner meldet Moyds aus Garucha: Der dänische Dampfer „Freja“ (2168 Tonnen) ist am 10. November versenkt worden.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet, daß die beiden englischen Fischdampfer „Nelle“ und „Titan“ zum Sinken gebracht worden sind. Die Besatzungen sind durch vorüberfahrende Schiffe aufgenommen und nach England gebracht worden.

Madriider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbian“ (8580 Tonnen) durch ein deutsches Unterseeboot unweit von Corunna versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Zett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Cap Finisterre angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen Sturmes gefährlich war, wartete das Unterseeboot volle zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

Die Verbindung zwischen Havre und Southampton gesperrt wegen.

„Politiken“ meldet aus Bergen, die Besatzungen versenkt norwegischer Schiffe, die aus England heimgekehrt sind, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche deutschen Kriegsschiffen gelungen ist, durch Auslegung von Minen eine ganze Woche lang die Verbindung zwischen Havre und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren. Englische und frantzösische Kriegsschiffe suchten sofort die Minen auf, aber es wurden sofort von den Deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer

Woche war das Fahrwasser wieder gereinigt, sodas die Schiffahrtsverbindung zwischen beiden Häfen wieder aufgenommen werden konnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November 1916.

Generalmajor z. D. Coerth ist gestern Nachmittag plötzlich gestorben. Er befand sich auf dem Untergrundbahnhof Nollendorfplatz, als er von einem Herzschlag getroffen wurde. General Coerth, der aus der Ingenieurwaffe hervorgegangen und zuletzt Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion war, hatte sich seit seiner Zurbispositionsstellung um humane Kreise sehr verdient gemacht, hauptsächlich widmete er seine Kraft dem Vaterländischen Frauenverein.

Breslau, 10. November. Der König von Sachsen hat gestern Sibyllenort wieder verlassen. Die Abfahrt erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 13 Minuten.

München, 12. November. Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung hat heute Mittag die feierliche Einholung der sterblichen Hülle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern stattgefunden. Die Stadt hatte Trauerschmuck angelegt. Der Zug mit der Leiche des Prinzen traf um 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, auf dem sich kurz vorher König Ludwig mit den Prinzen des königlichen Hauses und Gefolge im Königsalon eingefunden hatte. Unter Glockengeläute und Gebeten der Geistlichkeit wurde die Leiche auf den vor dem Königsalon wartenden Leichenwagen gehoben, während eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments und eine Ehrenesadron des 1. Schwere Reiter-Regiments die militärischen Ehren erwies. Auf dem Wege nach der St. Cajetan-Hofkirche bildeten Truppen der Garnison Spalter, hinter ihnen die dicht gedrängte Menge. Dem Trauerwagen folgten zu Fuß Se. Majestät der König in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, alle hier weilenden königlichen Prinzen, Vertreter befreundeter Fürstlichkeiten, die Geistlichkeit mit Kardinal-Erzbischof Bettinger an der Spitze und zahlreiche Abordnungen der Kriegervereine. Am Eingange zur Theatiner Kirche empfing Stiftspröbst von Hecher die Leiche, die vor dem Katafalk aufgebahrt wurde. König Ludwig fuhr nach der Feier nach der Hofburg zurück.

Zum Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins.

Berlin, 11. November.

Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins nahm heute im Abgeordnetenshaus im Beisein der Kaiserin, der Kronprinzessin und vieler anderer Fürstlichkeiten ihren Fortgang. Abgesandte vieler Zweigvereine sprachen im Namen der Vorstehenden ihre Glückwünsche aus. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühn gab in seinem Festvortrag ein Bild von der Entwicklung des Vereins, und Frau Oberin v. Zimmermann-Letzpzig sprach über die Erfahrungen der Kriegsjahre, über das berufliche und ehrenamtliche weibliche Krankenpflegerpersonal vom roten Kreuz. Anlässlich des Jubiläums hat der Kaiser dem Verein 100 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe überwiesen. Er teilte dies in folgendem Hand schreiben mit:

„Dem Vaterländischen Frauenverein zu seinem fünfzigjährigen Bestehen Meinen kaiserlichen Gruß und Meine wärmsten Glückwünsche zu entbieten, ist Mir ein herzlichtes Bedürfnis. Von Deutschlands erster Kaiserin begründet im Einigungskrieg von 1870/71 treu bewahrt, hat der Verein unter der unermüdbaren Leitung des Hauptvorstandes und seiner hochverdienten Vorstehenden eine reich segnete Friedensarbeit leisten dürfen, deren allmähliches Wachstum Ich durch die fortlaufenden Mitteilungen seiner erlauchten Protoktorin, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, zu Meiner Freude habe verfolgen können. Auf Grund persönlicher Eindrücke weiß Ich die Verdienste zu würdigen, die sich die beruflichen und ehrenamtlichen Kräfte des Vereins im jetzigen Krieg unter dem erhabenen Zeichen des roten Kreuzes um die Pflege der Verwundeten und Kranken und um die Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer heldenmütigen Krieger in aufopfernder und unermüdbar Arbeit erworben haben. Als Ausdruck Meiner dankbaren Anerkennung, die jedem einzelnen an diesem patriotischen Werke Beteiligten gilt, habe Ich zu Meiner aufrichtigen Freude auf Vorschlag der hohen Protoktorin zahlreiche Auszeichnungen verleihen können. Zur Förderung der von den Vereinen so erfolgreich ausgeübten, Mir auch für die Zukunft besonders am Herzen liegenden Kriegsfürsorge will Ich zugleich eine Jubiläumsspende von 100 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe hiermit bewilligen. Sie wird dem Hauptvorstande des Vereins durch die königliche Seehandlung überwiesen werden. Gott der Herr schenke dem Vaterländischen Frauenverein und allen seinen Gliedern neben der Befriedigung über die bisherigen reichen Erfolge Kraft und Segen zu weiterer treuer Arbeit. Möchte es ihnen gelingen, im Verein mit den verwandten Organisationen die beklagenswerten Kriegsnöte zu lindern, die die freventlichen Pläne unserer Feinde über das deutsche Volk und Vaterland gebracht haben.“

Großes Hauptquartier. gez. Wilhelm R. An die Kaiserin richtete der Kaiser folgendes Telegramm:

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Neues Palais.

Dem Vaterländischen Frauenverein habe ich durch Handschreiben Meinen warmen Dank für sein langjähriges treues Wirken ausgesprochen und mit den reichen Segen vergegenwärtigt, der in den vergangenen 50 Jahren von dieser Stiftung Meiner Lieben in Gott ruhenden Frau Großmutter ausgegangen ist.

Wilhelm I. R.

Die Kaiserin fügte eine Stiftung von 20 000 Mark hinzu. Die Reichsleitung und der preussische Minister des Innern spendeten 50 000 bzw. 25 000 Mark und Frau Fürstin zu Wied überreichte die von den Verbänden, Vereinen und Vereinsmitgliedern gesammelte Jubiläumsspende im Betrage von 350 000 Mark.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 10. Nov. (Zu den Verhaftungen anlässlich der Getreideverschönerungen) zwischen Westpreußen und Berlin ist weiter zu berichten, daß außer den bereits gemeldeten Verhaftungen noch der Kaufmann und Mühlenbesitzer Julius Woelke in Ohra verhaftet worden ist.

11. Nov. Inzwischen sind vier neue Verhaftungen erfolgt, unter anderem auch die des Kaufmanns Bruno Jacob aus Danzig, der als Vermittler gedient hat. Die Untersuchung, die speziell in Danzig noch nicht abgeschlossen ist, erstreckt sich jetzt auch auf Beamte verschiedener Behörden, die verdächtig sind, bei der Beförderung der fälschlich deklarierten Güter hilfreiche Hand geleistet zu haben.

Localnachrichten.

Thorn, 13. November 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Otto Lurau (Inf. 42) aus Maleschewo, Kreis Schwiebus; Wehrmann Gustav Richter (Inf. 175) aus Abbau Warlubien, Kreis Schwiebus.

(Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse erhalten: Fliegeroffizier, Oberleutnant Dr. Krone; Sohn des Amtsgerichtsrats L. in M. O. L. aus Hopfengarten, Kreis Bromberg; Leutnant Walter Franz (Inf. 21); Leutnant und Stabsführer Max Winkel (Inf. 341) aus Regt. 176; Offiziersstellvertreter Max Daum (Inf. 176) aus Thorn-Moder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feld in Groß Caple, Kreis Cohn; Bauingenieur, Sohn des Oberbahnassistenten W. in Danzig; Lehrer, Bismarckwelder d. R. Paul Mattern (Inf. 87) aus Schöneberg; Eisenbahnsekretär Kurt Reeh, Sohn der Frau Rosina in Lübau; Gefreiter Gustav Wiese, Sohn des Gastwirts W.

in Walbau, Kreis Schwiebus; Kriegsfreiw., Gefreiter Hugo Benzel (Feldart. 204), Sohn des Oberpostschaffners B. in Bromberg; Gefreiter Erich Junz, Sohn des Schneidermeisters Junz in Bromberg. — (Die rote Kreuz-Medaille) zweiter Klasse haben erhalten: Frau Amtsrat Hölzel in Kunzendorf, Frau Rittergutsbesitzer von Nitzkowski-Grellen in Bremen, Kreis Schwiebus. — Die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse haben erhalten: Superintendenten Wäuble in Thorn, leitender Arzt des Lupusheims Dr. Hermann Kaufsch in Graudenz, Bürgermeister Johannes Martinus in Strasburg, Frau Generalfeldmarschall Leonie von Madensen in Danzig, Frau Stadtrat Wsch in Thorn, Frau Pfarrer Bagedow in Gurske, Landkreis Thorn, Frau Landrat Margarete Barthausen in Briesen, Frau Landrat Annemarie von Batocki in Tuchel, Frau Rittergutsbesitzer Borowski in Riesenwade bei Riesenburg, Frau General Marie von Bismarck in Gruppe, Kreis Graudenz, Frau Beigeordnete Luise Heinrich in Strasburg, Frau Landrat Hertha von Halem in Schwiebus, Frau Geh. Medizinalrat Anna Heymacher in Graudenz, Frau Superintendent Johanna Morgenroth in Schwiebus, Frau Rittergutsbesitzer Müller in Kitzbau, Kreis Graudenz, Frau Mühlenbesitzer Alara Rosjanowski in Graudenz, Frau Baumeister Olga Koble in Strasburg, dem. Frau Kaufmann Sophie Redner in Marienwerder, Frau Kaufmann Smolinski in Culm, Frau Gutsbesitzer Gertrud Weisermel in Groß Kruschin, Kreis Strasburg, Frau Superintendent Walsch in Deutsch Eylau, Frau Oberregierungsrat Frieda Berner in Marienwerder, Schuldorfherrin Fräulein Anna Thomas in Rehden, Kreis Graudenz, Frau Rittergutsbesitzer und Landratsrat Frieda von Plehn in Kopitzko, Kreis Marienwerder.

(Arbeitskräfte für die Landwirtschaft) Zur Verstärkung der für die Landwirtschaft erforderlichen Arbeitskräfte sollen die Bahnunterhaltungsarbeiten eingeschränkt und die dadurch verfügbar werdenden Kräfte — Arbeiter, die demnächst einberufen werden, — den Landwirten zugewiesen werden, und zwar gegen einen Lagedeckelung in gleicher Höhe, wie ihn die Bahnverwaltung gezahlt hat. Anträge vermittelt die nächste Bahnstation an die Bahnmeistereien.

(Aus dem Chinasonds des deutschen Flottenvereins) ist einem hiesigen inaktiven Eisenbahnangestellten, dem Vater eines in China gestorbenen Torpedo-Matrosen, eine Unterfertigung von 60 Mark bewilligt worden.

(Zu den Stadtverordnetenwahlen) Bis 1 Uhr mittags waren abgegeben im Artushof für die deutsche Liste 173, für die polnisch-katholische Liste 88 Stimmen, im Rathaus für die deutsche Liste 130, für die polnisch-katholische Liste 88 Stimmen, zusammen 303 gegen 176. Die Parteien haben geschlossen für ihre Liste gestimmt, nur einzelne polnisch-katholische Wähler haben für eine gemischte Liste gestimmt, die zum Teil aus polnisch-katholischen Kandidaten, zum Teil aus Deutschen — den Herren Stoa, Groß und Richard Krüger — bestand. Das bisherige Ergebnis läßt den sicheren Schluss zu, daß die deutsche Liste mit großer Mehrheit gewählt werden wird.

(Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Im Verein werden, die bereits den Mitgliedern angekündigt ist, im Winter 1916/17 vier Vorträge gehalten. Nur die im vorigen Jahre von verschiedenen Vereinen gemeinschaftlich veranstalteten Vorträge sollen nicht mehr stattfinden. Das in den Verwaltungsausschuss neugewählte Mitglied ist Regierungsbaumeister Wibelmann — nicht Wöllmann.

(Volkverein für das katholische Deutschland.) Die Verammlung, die gestern Abend im „Lipoli“ stattfanden sollte, ist auf den Fuß- und Bettag verschoben worden. Auf der Tagesordnung hatte neben zwei Vorträgen auch eine Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen gestanden.

(Lustiges Kasperl-Theater im Artushof.) Die beiden Sonntags-Vorstellungen des Kasperl-Theaters des Leipziger Dürerbundes waren ein schöner Erfolg der gegenwärtig ins Werk gesetzten Bestrebungen zur Umgestaltung und Veredelung dieses alten, humorvollen Jahrmartspiels, das leider in den letzten Jahren seines harmlosen Charakters fast ganz verlustig ging und schließlich, auf den üblichen Zirkusstufen herabgestimmt, eine Volksbelustigung meist nicht ganz einwandfreier Art wurde. Das Eltern- und Jugenderzieher diese Bestrebungen, besonders als Gegenwirkung gegen die verderblichen Einflüsse des modernen Kinos, voll würdigen und gern unterstützen, zeigte der bei beiden geistigen Vorstellungen überaus große Artushofsaal. Die handelnden Personen, Kasperl mit seiner Pritsche natürlich im Vordergrund, entwickelten große Beweglichkeit, wenn das Spiel auch durch bessere Charakterisierung der einzelnen Stimmen noch einbrudersoller hätte werden können. Unterhaltend ließen sich die Vorstellungen sicher auch noch dadurch gestalten, daß man die Vortragsstücke nicht ausschließlich dem Märchenstoff entnimmt. Alles in allem ist indes das Unternehmen als ein außerordentlich glückliches zu begrüßen, das weitestgehende Förderung verdient.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht die Neuheit „Fetters Gebert“, Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann, zum erstenmal in Szene unter der Spielleitung des Herrn Güntze. Das Titelstück spielt Karl Hoffmann, außerdem ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. Das Werk ist eins der meistgegebenen der neuen Literatur und spielt im Alt-Berlin der Biedermeierzeit, wie der gleichnamige bekannte Roman, nach dem es bearbeitet ist. Mittwoch 8 Uhr findet die von Herrn Direktor Häfker veranstaltete Festaufführung anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Vaterl. Frauenvereins statt. Nach einem Prolog, gedichtet von Frau Bürgermeister Stadthof, gesprochen von Frä. Krüger, folgt die Jubel-Ouverture von Weber und Johann die beiden Einakter „In Jiviv“ von Kadelburg und „Das Versprechen hinterm Herd“, Singspiel von Baumann. Zwischen den Stücken werden während einer größeren Pause im Foyer Erfrischungen gereicht. Donnerstag wird zum 5. male „Das Dreimäderlhaus“ gegeben, Freitag zum 2. male „Nora“ und Sonnabend zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Sappho“.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gesunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Fahrrad. — (Zugelassen) ist eine Ziege (abzuholen im Bürgergarten).

Thorner Stadttheater.

„Sappho“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Am Sonnabend wurde, als Volksvorstellung, Grillparzers „Sappho“ gegeben, das beste der nachklassischen Dramen, das, in der meisterhaften Zeich-

nung der Hauptfigur den klassischen nicht unebenbürtig, sogar als Muster einer Tragödie gelten darf, da es die Forderung, die an Dichtungen dieser Gattung gestellt wird, Nahrung zu erzeugen, in hohem Maße erfüllt und in dieser Hinsicht der „Antigone“ der „Gretchen-Tragödie“ und der „Iphigenie“ — an die es in den Schlüsseln leise anklingt — an die Seite gestellt werden kann. Die Handlung des Stückes knüpft an die schon im Altertum verbreitete Legende der unglücklichen Liebe Sapphos zu einem schönen Jüngling an, die zu ihrem freiwilligen Tode, der geschichtlich ist, geführt haben soll — eine Legende, die der Dichter vertieft hat zum Lobe genialer Frauen, mit Verzicht auf die Gabe, Liebe einzulösen, sich mit dem kalten Lorbeer begnügen zu müssen. Die Aufführung war wieder ein großer Tag für unser Stadttheater, insofern als es ohne Gast eine „Gastspiel“-Vorstellung bot. Wie schon die „Maria Stuart“, war auch die „Sappho“ die uns das neue Mitglied unter Fräulein Helene Krüger, bot, eine Meisterleistung. In den Stimmteilen den großen Tragödiinnen nur wenig nachstehend, an Adel, Tiefe der Empfindung, Erfassung des innersten Wesens der darzustellenden Persönlichkeit wie an schauspielerischer Kunst manche Berühmtheit hinter sich lassend, verkörperte sie die „Sappho“ in einer Vollendung, daß man die Dichterin liebhaft über die Bühne wandeln sah. Die beiden Schöpfung, „Maria Stuart“ und „Sappho“, muten an, wie Vorträts, von Meisterhand gemalt, aus denen uns Geist und Größe der Persönlichkeit entgegentritt — leider nicht so unergänglich, wie diese, sondern nur, das Los des Mimen, in die Wellen der Zeit geschwemmt und mit dieser vergehend. Nach diesen Leistungen zu urteilen, wird uns die Künftlerin im Laufe des Winters eine Gemäldegalerie — in der auch „Antigone“ nicht fehlen sollte — liefern, wie sie uns bisher noch nicht geboten ist. Im übrigen gewährte die Aufführung nicht den ungetrübten Genuß, den sie hätte bieten können. Herr Willy Koellig als „Phaon“ wurde, wie zu erwarten, der Rolle in Spiel und Deklamation ziemlich gerecht, hatte aber eine Waise gewählt, die ihn gealtert und Sapphos Leidenschaft für ihn etwas unglaubwürdig erscheinen ließ. Fräulein Duhme, die sich im Faße der Sentimentalen wohlbehaupt hat, war als „Melitta“ nicht an ihren Platz gestellt; es fehlte der rechte Kontrast zwischen der frischen, naiven Jugend und der intellektuellen, von des Gedankens Blässe angegrünelten Frau. In dieser Rolle wäre Fräulein Güntze mehr am Platze gewesen. Herr Kurt Alex als „Sklaue Phamos“ bot eine sehr annehmbare Leistung, das Bestreben, sich zur Geltung zu bringen, verleitet ihn jedoch, mehrmals den Ton stärker zu nehmen, als weder die Rolle, noch der klassische Stil gestattet. Ganz einwandfrei war nur die treffliche, sichere Darstellung der „Eucharis“ durch Fräulein Anne-Marie Kuland. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Peter lag, gab zu Ausstellungen keinen Anlaß und erfüllte ihre Aufgabe im allgemeinen gut, nur die Rosenstrauch-Szene kam nicht zu voller Entfaltung ihres Reizes, wie bei früheren Aufführungen. Die erwähnten Mängel könnten wohl abgestellt werden, womit unsere Bühne auch eine musterhafte Sappho-Aufführung bieten würde. Des ausverkauften Haus war verschwenderisch in seinen Beifallsbezeugungen, ohne zu bedenken, daß für eine Tragödie der schönsten Beifall nicht das laute Klatschen, sondern die schweigende Ergriffenheit ist; in der Tragödie sollte der Beifall eingeschränkt werden.

Letzte Nachrichten.

Zur Einrichtung des neuen Kriegsammtes.

Berlin, 13. November. Die W. L. B. erfährt, wird dem Leiter des neuen Kriegsammtes ein militärischer und ein technischer Stab zur Seite stehen. Als Leiter des technischen Stabes ist Dr. Kurt Sorge aus Magdeburg, Direktor des Gruson-Werkes, auszuwählen. Auch ein Vertreter der Arbeitnehmer wird in das Kriegsamt berufen werden. Ferner wird das Kriegsamt bei allen stellv. Generalkommandos vertreten werden, außerdem in Düsseldorf für den Rheinischen und in Metz für den luxemburgisch-lothringischen Industriebezirk. — Wie weiter verlautet, ist beabsichtigt, alle verfügbaren Arbeitskräfte entweder auf freiwilliger Wege oder, soweit dies bei Männern notwendig erscheint, durch Einführung einer Arbeitspflicht zu einem vaterländischen Hilfsdienst für Erzeugung von Kriegsmaterial nutzbar zu machen.

Berlin, 13. November. Amtlich. Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 9 Uhr 30 Min. und 10 Uhr 30 Min. abends Ostpreußen und Fabrikanlagen im Sargebiet an. Da die Bomben zum Teil auf freies Feld fielen, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Burdach ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verwundet, in Dillingen zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt. Ein Angriff auf lothringische Drifthaften und Fabrikanlagen, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb ganz erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeug-Geschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Lunewille, Nancy und den Flugplatz Magesville ab. An der Somme belegten unsere Bomben-Geschwader in derselben Nacht Bahnhöfe, Munitionslager, Truppen-Unterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weithin sichtbar.

Torpedoboot-Vorstoß im Finnischen Meerbusen. Berlin, 13. November. Amtlich. In der Nacht vom 10. zum 11. November trafen deutsche Torpedostreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt in den Finnischen Meerbusen bis Valtijärvi vor und beschoßen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam aus geringer Entfernung.

Aufgebrachter Dampfer.

Berlin, 13. November. Vor der Themse wurde am 12. November der holländische Dampfer

„Batavier 6“ mit großem Bestand an Bannware an Bord von unseren holländischen Seestreitkräften angehalten und in den Hafen eingebracht.

Forkhebung der Verhandlungen mit Norwegen.

Berlin, 13. November. Dem Vernehmen nach läßt der Wortlaut der nunmehr überreichten norwegischen Antwortnote in Verbindung mit den von dem norwegischen Gesandten abgegebenen Erklärungen für weitere Verhandlungen Raum.

Deutsch-Hohenzollern gegen Rumänisch-Hohenzollern.

Berlin, 13. November. Amtlich. Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern hat gelegentlich eines Essens im Oberkommando der 9. Armee in einem Teintgespräch zum Ausdruck gebracht, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Armee und Volk Ausdruck verleihen wolle.

Graf Montgelas †.

Dresden, 13. November. Der königlich bayerische Gesandte Graf Eduard von Montgelas ist gestern Abend 6 Uhr nach längerer Krankheit hier gestorben.

Nicht zustande gekommener Schiffsverkauf.

Berlin, 12. November. Wie „Temps“ von Santiago meldet, sind die Verhandlungen zwecks Ankaufs deutscher und österreichischer Schiffe in holländischen Häfen gescheitert, da Deutschland verlangte, daß die Schiffe nur für den Küstendienst verwendet werden dürfen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. November. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Sichtlich von der Sonne geblendet die Deutschen nach einer heftigen Beschichtung die Gräben südöstlich von Berny an. Der Angriff scheiterte in seiner ganzen Ausdehnung im französischen Feuer. Einige Deutsche, denen es geglückt war, in einzelnen Abschnitten Fuß zu fassen, wurden sofort durch kräftige Gegenangriffe zurückgeworfen. Die Franzosen hielten ihre Stellungen ohne Ausnahme. Der Artilleriekampf war besonders heftig in der Nacht in den Abschnitten von Ablaincourt und Comiecourt.

Orient-Armee: Im Cerna-Bogen schlugen die Serben eine Abteilung der Bulgaren zurück und setzten ihre Vorrücken siegreich fort. Das Massiv des Cate ist vollkommen in ihrer Gewalt, ebenso das Dorf Polog, dessen sie sich in glänzendem Sturm bemächtigten. Alle bulgarischen Angriffe scheiterten mit schweren Verlusten.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: Rüdlich der Sonne gestörten unsere Truppen in Vollendung der Eroberung von Saillif durch Handgranaten einige Häusergruppen im Ostteil des Dorfes, wo deutsche Abteilungen noch Widerstand leisteten. Das ganze Dorf ist nunmehr in unserem Besiz. Die Verluste der Deutschen in diesen Kämpfen waren sehr hoch, nach den zahlreichen Belegen zu schließen, die das eroberte Gelände beudeuten. Die Zahl der von uns gemachten ungewundenen Gefangenen beträgt zurzeit 220 Mann und 7 Offiziere. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre. Von der übrigen Front ist nichts zu melden außer den üblichen Artilleriekämpfen.

Flugwesen: Es bestätigt sich, daß Feldwebel Bonnefoy am 4. November sein 5. deutsches Flugzeug abgeschossen hat.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 13. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mark auf die Nr.: 172 140; 5000 Mark auf die Nr. 56 444, 121 248, 130 010; 3000 Mark auf die Nr.: 10 055, 11 717, 28 357, 35 135, 36 387, 39 250, 39 568, 43 520, 49 184, 53 523, 60 925, 62 561, 67 323, 70 016, 81 192, 93 999, 98 523, 113 361, 122 762, 127 906, 128 297, 148 529, 149 021, 150 354, 151 029, 152 252, 154 185, 162 588, 174 923, 189 056, 210 125, 216 131, 219 079, 219 504, 223 948. (Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die nach Zeitungsmeldungen geplante Einführung einer gewissen Invalidenpflicht bildete an der heutigen Börse den Gesprächsstoff. Die geglättete Realisationsneigung gab der Kursentwicklung etwas Schwankendes, Abwartendes, Unsicheres. Die überwiegenden Kursrückgänge fielen sich aber in mäßigen Grenzen. Später erwartete die Unternehmungslust wieder und es konnten verschiedene Kursrückgänge eintreten. Vorstehendes gilt in der Hauptsache für Montan-, Elektro-, Schiffahrts- und Rüstungs-Aktien. Insbesondere sind holländische Tabak-Aktien, Orientbahn und chemische Aktien als belebt und angehend zu erwähnen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: a. 11. November. a. 10. November. Brief Geld Brief Geld. Remgor (1 Dollar) 5,48 5,50 5,48 5,50. Holland (100 fl.) 227 1/2 227 1/2 227 1/2 227 1/2. Dänemark (100 Kronen) 158 1/2 158 1/2 158 1/2 158 1/2. Schweden (100 Kronen) 159 1/2 159 1/2 159 1/2 159 1/2. Norwegen (100 Kronen) 158 1/2 159 1/2 158 1/2 159 1/2. Schweiz (100 Francs) 106 1/2 106 1/2 106 1/2 106 1/2. Österreich-Ungarn (100 Kr.) 68,95 69,05 68,95 69,05. Bulgarien (100 Leva) 79 80 79 80.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

am 13. November, früh 7 Uhr. Barometerstand: 763 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,74 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius. Witter: Trocken. Wind: Westen. Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 14. November. Veränderliche Bewölkung, kühl, Niederschläge in Schauern.

Nach langem, schwerem Leiden starb am 12. November unsere innigstgeliebte und treu sorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

rentiere Maryanna v. Szydłowska,
geb. **Koscinska**

im Alter von 71 Jahren.

Thorn den 13. November 1916.

Die trauernden Kinder u. Entkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Fischerstraße 40, aus statt.

Rüchenslieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen — Gemüse (Wursten, Kohl, Mohrrüben etc.) Kolonialwaren, Milch —, soweit solche nicht von den Probiantämtern oder durch Vermittlung der Intendantur überwiesen werden, für die Rüchen des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5 für die Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Ende März 1917 soll vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen bis 17. November 1916, 7 Uhr abends an das unterzeichnete Bataillon einzufenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen vom 9. 11. 16 ab auf der Kaserne, wache in der Brangellaserne an der Schulstraße zur Einsichtnahme und Anerkennung aus.

Thorn den 7. November 1916.
2. Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5.

Rüchenslieferung.

Die Lieferung der durch die unterfertigte Rüchenverwaltung zu beschaffenden Verpflegungsgegenstände einschließlich Milch soll für die Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Ende März 1917 vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, aus denen die zu liefernden Verpflegungsgegenstände ersichtlich sind, liegen vom 11. d. Mts. ab in der Küche der neuen Feldartillerie-Kaserne zur Einsichtnahme und Anerkennung aus.

Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 20. November 1916, 4 Uhr nachmittags, an die Rüchenverwaltung einzufenden.

Thorn den 9. November 1916.
Rüchenverwaltung der 2. Ersatz-Abt. Thorer Feldartillerie-Regts. Nr. 81.

Beh- u. Damhirtdrücken - Reulen und -Blätter
empfiehlt
Otto Jacobowski.

Morgen auf dem Wochenmarkt treffen

große Riesenmaränen, wie auch kleinere, sowie Hechte, Barsche und auch andere Fische

ein.
A. Naftaniel, Fischhandlung,
Thorn-Mock, Ulmen-Allee 24, Tel. 965.

Trockene Sägespäne
hat abzugeben
Gustav Weese,
Leb- und Honighuchenfabrik,
Thorn-Mock, Frisch Reuterstr. 22.

Billige Nachhilfestunden
für Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt
Schulmaderstr. 1, 3 Tr., links.

Sprengstück-Sammler
finden auf dem Schießplatz hier bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Meldungen bei Herrn **R. Matzdorf,** Stewten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn.

Gewissenhafte Person
zur Durchsicht der Schularbeiten eines Schülers der Sexta wird von sofort gesucht.
Brüdenstr. 8, 1.

Welche Dame schließt sich mir zwecks schneller Erlernung der Buchführung im Hause an?
Angebote erbeten unter **K. 2110** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schreibgewandter (auch Maschinenführ.) junger Mann

sucht Stellung im Bürobienst. Angebote unter **R. 2092** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Stellung als Motorführer von sofort oder später.
Bruno Padziarski, Schönwalde bei Thorn.

Stellenangebote

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen, unbescholtenen, nuchternen, gesunden Mann als

Wächter

Meldungen vormittags von 10-12 und nachmittags von 6-8 Uhr.
Inspektion der Polener Wag- u. Schließgesellschaft m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätengeschäft suche für sofort

1 gewandte Verkäuferin

Nur schriftliche Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Suche von sofort

Hotelhausdiener, Kutsher, Hausdiener, Arbeiter, Laufburgen und Dienstmädchen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telefon 52.

Zu verkaufen

Mein Grundstück,
21 Morgen Acker und Wiesen, mit L. T. Inventar bin ich verständig zu verkaufen.
J. Zabel, Thorn-Mock,
Waldauerstraße 63.

Neuer **Intendanturbeamten-Rock,**
weiß eingespesselt, feine Fig., zu verk. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Schwarze Mäntel
für Beamte hat spottbillig abzugeben
Heinrich Kreibich,
Elegante, ganz neue, elektrische

Wohnzimmerkrone,
weil zu groß, preiswert zu verkaufen. Befestigung jeder Zeit
Wellenstr. 101, 3. rechts.

1 guterhaltenes Fahrrad
mit Freilauf verkauft
Fahradhandlung Kowalski,
Culmer Chaussee 69.

Fuchshengst,
über 1 1/2 Jahre alt, verkauft
Windmüller, Alt Thorn,
Post Roggarden.

hochtragende Kuh
zu verk. **Gustav Janke, Rudah,**
Ein echter, weicher hornloser

Ziegenbock
zur Zucht ist zu verkaufen. Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Trock. Eichen, Bohlen u. Bretter
sind zu verkaufen, sowie auch 1 ge. Plan bei
Pawlowski, Schiffsbaumstr., Thorn, am Winterhafen.

Zirkel 10 Morgen 4jähr. Weidenstrauch
hat zu verkaufen **Max Krüger,**
Ober Reifau bei Bodgorz.

Zu kaufen gesucht
Guterhaltener, gebrauchter

Selbstfahrer,
ein- und zweispännig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **W. 2097** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Paar Reithiesel u. 1 P. Gamaschen,
guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 2102** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-4-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör von sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter **E. 2105** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 1. 17 oder auch später **Wohnung, 2 Zimmer, Küche,**
etwas Zubehör, auch Hinterhaus. Angebote unter **G. 2107** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei gut möbl. Zimmer
mit Küche nahe am Probiantamt von Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter **L. 2111** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gottes Güte schenkte uns am 30. Oktober eine gesunde

Tochter.

Erdmann, Felddivisionspfarrer
der 35. Reserve-Division,
Hertha, geb. Uthhoff.

Im November 1916.

Kriegsturfe

zur Streckung von Web- und Wickwaren für alle Hausfrauen.

Ziel: Ausbessern von gestrichen Strümpfen durch Einstricken, Ausbessern von gewebten Strümpfen durch Einfliden, Ausbessern von Wäschegegenständen durch Stopfen mit der Maschine und Ueberstopfen von Twist.

Zeit: 8 Stunden, je 2mal wöchentlich am Dienstag und Freitag von 4-6 Uhr in der Haushaltungsschule.

Beginn des 1. Kurses: 21. November, Ende 15. Dezember.

Bedingung zur Teilnahme ist: Uebung im Stricken und Maschinennähen. Gegenstände und Material sind von den Teilnehmerinnen mitzubringen.

Zur Deckung der Unkosten wird 1 Mark Kursusgeld erhoben. Auskunft und Anmeldung bis zum 15. November täglich von 9-11 Uhr im Geschäftszimmer der Haushaltungsschule, Mellienstr. 3.

Die Thorer Kriegswohlfahrtspflege.

8. Preussisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000	Mr.	600 000	Mr.
2	Gewinne zu	500 000	Mr.	1 000 000	Mr.
2	"	200 000	"	400 000	"
2	"	150 000	"	300 000	"
2	"	100 000	"	200 000	"
2	"	75 000	"	150 000	"
2	"	60 000	"	120 000	"
4	"	50 000	"	200 000	"
6	"	40 000	"	240 000	"
24	"	30 000	"	720 000	"
36	"	15 000	"	540 000	"
100	"	10 000	"	1 000 000	"
240	"	5 000	"	1 200 000	"
3 200	"	3 000	"	9 600 000	"
6 500	"	1 000	"	6 500 000	"
8 894	"	500	"	4 447 000	"
154 984	"	240	"	37 196 160	"
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mr.

1 | 1 | 1 | 1 | 1
zu 200 | 100 | 50 | 25 | 8 Lose
zu 200 | 100 | 50 | 25 | 8 Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Achtung! Vertreter und Maschinenfabriken.

Für einen neuen landwirtschaftlichen Apparat (D. R. G. M. und D. R. P. a.) der seiner Handlichkeit und Billigkeit halber gut eingeführt ist, — Massenartikel — ist das alleinige

Vertriebs- oder Herstellungsrecht
zu vergeben oder zu verkaufen. Sehr billige Preise, günstigste Bedingungen.
Anfragen unter: **Ks. 1912, Rudolf Mosse, Essen.**

Tüchtiger Verkäufer,
möglichst militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Dezember 1916 gesucht.

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Rindermäntelchen
für 4 b. 5 Jahre für alt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **M. 2112** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgründe
Möblierte 3-4-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör von sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter **E. 2105** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 1. 17 oder auch später **Wohnung, 2 Zimmer, Küche,**
etwas Zubehör, auch Hinterhaus. Angebote unter **G. 2107** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei gut möbl. Zimmer
mit Küche nahe am Probiantamt von Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter **L. 2111** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bahnungangebote
Herrschafliche Wohnung
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstr. 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 8 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erster hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Büchertische und Herdteil ist vorhanden.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

NI. Wohnung
zu vermieten, Marienstr. 7, 1.
In Gartenstraße
gut möbliertes Zimmer
zu vermieten, auf Wunsch mit Küche, legentlich. Culmer Chaussee 11.

Gut möbl. Balkonzimmer zu verm. Bankstraße 2.

Festaufführung

Mittwoch den 15. November 1916, abends 8 Uhr, im hiesigen Stadttheater, aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des Vaterländischen Frauenvereins

Herr Direktor Hasskerl, der die Vorstellung veranstaltet, hat die besten Kräfte des Stadttheaters in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Prolog.
Gedichtet von Frau Bürgermeister Stachowitz, gesprochen von Frä. Helene Krüger.

In Zivil.
Schwan in 1 Akt von Gustav Kadelburg.

Hierauf:
Das Versprechen hinterm Herd.
Singspiel aus den österreichischen Alpen in 1 Akt, von Alexander Baumann.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt, in welcher im Foyer des Theaters Erfrischungen verabreicht werden.

Preise der Plätze: 1. Rang, einschl. Prologen- und Rang-Logen und 1. Parquet 4 Mk., 2. und 3. Parquet 2,50 Mk., 2. Rang 1,50 Mk., Stehplatz 50 Pf.

Der Vorverkauf beginnt am Montag den 13. November, um 10 Uhr vormittags, an der Tageskasse des Theaters.

Freundl. Spenden für das Büfett, wie Kuchen, Torten, Brötchen und Wein bitten wir herzlich am Mittwoch den 15. d. Mts., von 11 Uhr vormittags ab, im Theater abzugeben.

Der Vorstand.

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe zu Thorn.

Der 1. Vortrag: Konservator Dr. Secker-Danzig, „Neuzeitliche Probleme der bildenden Kunst“

findet nicht am 15., sondern am 22. d. Mts. statt.
Nähere Anzeige folgt.

Ziegelei - Park.

Dienstag den 14. November 1916:
Großes Wohltätigkeits-Streichkonzert

zum besten der Weihnachtsbescherung des Infant.-Regts. Nr. 176, im Felde,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176 und unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Wilhelm Frenkel.**

Leitung: Musikleiter **Vizefeldwebel v. Wilmsdorf.**

Anfang 4 Uhr nachm. Ende 10 Uhr abends.
Eintritt 40 Pfg.

Chorner Liedertafel.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Probe
zu dem am nächsten stattfindenden **Kirchenkonzert.**

Bolzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Ziegelsteine und Drainröhren

hat zu verkaufen
Dampfziegelei Alexandrow,
Aussch.-Polen.

1-2 renov. gut möbl. Zimmer.
Bad, Büchertisch, Gas, sofort zu verm.
Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermieten.
Heliogeststr. 11, part., 1.

Ein gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. Coppersmühlstr. 39, 3 Tr., 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
mit auch ohne Pension, zu verm. Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

3 Zimmer zu vermieten.
Wilhelmstraße 7, bei Porlier erfragen.

Gut möbl. Zimmer zu verm., evtl. auch tagew. Culmerstr. 5, 2. r.

Gut verzinsbares Haus
in Thorn verkaufte gegen Grundschuld Nähe der Stadt Thorn.
Angebote unter **V. 2046** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 15. d. Mts. oder vom 1. nächsten Mts. einen christlichen

Reisebegleiter,
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Angebote unter **D. 2104** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine junge Dame wünscht **Mandolinen-Unterricht.**
Angebote unter **N. 2113** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rabe entlaufen (schwarz, gelb, weiß).
Gegen Belohnung abzugeben. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Terrier,
braun gefleckt, auf den Namen „Prinz“ hörend, abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung
Antonie E. 21.

Täglicher Kalender.

1916		Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
November	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Dezember	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Januar	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Siehe zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Rede des englischen Kriegs-Ministers.

Wie Reuters Büro berichtet, hielt Balfour beim Bankett in der Guildhall folgende Rede: Die Engländer und ihre Bundesgenossen haben die unbeschränkte Herrschaft auf der See. Vom britischen Standpunkt aus betrachtet weist diese Stellung aber einige Unzulänglichkeiten auf. Wenn der Handel des Feindes von der See vertrieben ist, können keine Schiffe mehr zu Preisen gemacht werden, und, wenn die feindliche Flotte in der Nähe ihrer verstärkten Operationsbasen bleibt, können keine Siege errungen werden. Einige Kritiker denken deshalb, daß die englische Flotte zu einer passiven Rolle verurteilt sei. Das ist unrichtig. Sie hat eine viel schwierigere Aufgabe, als die bloße Verteidigung der Küsten. Sie hat für die Sicherheit der Verbindungslinien der Armeen über die See zu sorgen, die an allen Punkten Europas kämpfen. Sie muß bei gutem und schlechtem Wetter die Blockade aufrecht erhalten, die die Hilfsquellen des Feindes verstopft. Ich kann versprechen, daß die Pflichten, die auf der Flotte ruhen, sowohl was den Angriff, als was die Verteidigung betrifft, in Zukunft ebenso erfolgreich erfüllt werden, wie in der Vergangenheit. Aber ich will nicht versprechen, daß die Sorgfalt in der Wachsamkeit und Zusammenziehung der Kampfmittel vorübergehend, allerdings vergebliche Angriffe unmöglich macht, wie den jüngsten Angriff im Kanal, der übrigens keinerlei militärisch oder maritim ins Gewicht fallende Ergebnisse hatte. Ich glaube nicht, daß der Angriff wiederholt werden wird, da er die große Gefahr, die der Feind in einem solchen Falle laufen würde, nicht rechtfertigen würde. Derartige Überfälle haben mit dem großen Probleme der Beherrschung der See nichts zu tun. Deutschland hat jetzt die Hoffnung aufgegeben, unsere Seeherrschaft durch eine Aktion der Flotte anzufechten. Es ist zu erbärmlichen, verbrochenen Methoden übergegangen.

Balfour verlas sodann folgenden Auszug aus der deutschen Preisordnung, die am Tage vor der Kriegserklärung neu ausgearbeitet worden sei: „Beim Anhalten und Durchsuchen eines Schiffes unter neutraler Flagge muß der Kommandant soviel wie möglich zu vermeiden trachten, daß es den Kurs verändern muß. Er muß trachten, es so wenig wie möglich zu belästigen.“ Vor einigen Tagen wurde der norwegische Dampfer „Ravn“ während eines heftigen Sturmes angegriffen und versenkt. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, in die Boote zu gehen. Von einem dieser Boote hat man seither nichts gehört. Ein anderes hat die Küste erreicht, aber von zehn Insassen waren zwei infolge der Anstrengungen gestorben. Zwei gingen auf den Felsen zugrunde. Eine glückliche Illustration der Vorsicht, soviel wie möglich zu vermeiden, daß Schiffe aus dem Kurs gebracht werden (indem man sie versenkt). Eine glückliche Illustration der Bemühungen, so wenig wie möglich lästig zu fallen.

Sodann verlas Balfour Auszüge aus der Rede, die Baron Marsjall auf einer der Haager Konferenzen gehalten hat. Der Konferenz lag die Frage vor, wie mit Minen zu verfahren sei. Die Briten erhoben Einspruch gegen die deutschen Methoden mit der Begründung, daß sie für die Neutralen hart sein würden. Der deutsche Vertreter sprach, wie folgt: „Militärische Aktionen werden allein durch das Völkerrecht beherrscht. Daneben gibt es andere Faktoren wie das Gewissen und Gerechtigkeitsgefühl. Das Gefühl für die Pflichten, die durch die Grundzüge der Menschlichkeit auferlegt werden, werde der sicherste Führer für das Verhalten der Seeleute sein und die wirksamste Gewähr gegen einen Mißbrauch bieten. Die Offiziere der deutschen Flotte, ich verleihe es laut, werden die Pflichten, die das ungeschriebene Gesetz der Menschlichkeit und der Zivilisation auferlegt, immer genau erfüllen.“ (Heiterkeit.) Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres ausserordentlichen Vertreters diese Rede hält und schon zwei Jahre später Medaillen auf die „Dustantia“ prägen läßt. (Hört, hört!) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen zum wohlüberlegten Schlusse gelangten, daß der beste Weg zum Erfolge der ist, Schreden einzufloßen. Was sie einem schwachen Neutralen, wie Norwegen, im letzten Monate tun, ist einfach die Wiederholung dessen zur See, was sie in Belgien taten oder anderswo getan haben und überall tun werden, wo sie die Macht haben.

Die Aufgaben der Flotte im Weltkriege.

Von Kapitän zur See Hollweg.

Die englische Presse beschäftigt sich seit der Stageraßschlacht, ganz besonders aber in letzter

Zeit, ungewöhnlich viel mit der deutschen und der englischen Flotte. Auch Herr Asquith und Herr Balfour haben sich genötigt gesehen, in ihren Guildhall-Reden das Verhalten der englischen Flotte zu rechtfertigen.

Der letzte erfolgreiche Vorstoß unserer Torpedobootsflotte in den Kanal hat die schon lange vorhandenen Zweifel in der öffentlichen Meinung an der richtigen Ruharmachung der englischen „grand fleet“ als wirksames Kriegsmittel erheblich verstärkt. Im „New Statesman“ vom 7. 11. 1916 wird u. a. die englische Flotte unter Hinweis auf ihre defensive Haltung „eine Rüstung ohne Schwert“ genannt. Mehr Wagemut wird gefordert. Helgoland soll angegriffen werden! Admiral Henderson beschuldigt in der „Times“ die englische Admiralität der Unaufrichtigkeit: „Es ist müßig zu verschleiern, daß die deutschen U-Boote beträchtliche Verheerungen anrichten.“ Ganz kann die sonst gut disziplinierte englische Presse solche Mißtrauensäußerungen nicht mehr unterbinden, zumal auch die Ententepresse gelegentlich in dies Horn stößt. Als Gegenmittel hat sie aber schon seit einiger Zeit eine ganze Reihe von bekannten Fachschriftstellern angesprochen, deren Aufgabe es ist, das gekunkelte Zutrauen zu der englischen Flotte im In- und Auslande zu heben, natürlich unter Herabsetzung der Leistungen der deutschen Flotte. Die amtlichen Angaben aus dem Jellicoe-Bericht über die deutschen Verluste in der Stageraßschlacht müssen mangels besserer Beweise hierbei die Hauptrolle spielen. Unter diesen englischen Autoren finden wir unter vielen anderen den Admiral Sir Cyprian Bridge, Archibald Hurd, den aus seinen geschäftigen Artikeln schon vor dem Kriege in Deutschland bekannten Herrn Bywater, sowie Herrn John Venland, dem deutsche Offiziere und Entgegenkommen vor einigen Jahren leider Gelegenheit gab, deutsche Marine- und Werkzeugsrichtungen gründlich zu studieren. Er repariert sich jetzt — da er nichts Besseres so sagen weiß — mit der abgestandenen lächerlichen Behauptung, die englische Flotte schütze auch Brasilien vor den räuberischen Zugriffen Deutschlands. Auch Herr Churchill, der „Ketter Antwerpens“ und Vater des Gallipoli-Unternehmens, des größten Mißerfolges englischer Land- und Seemacht, den die Geschichte kennt, ehemals Leiter der Geschäfte der englischen Admiralität, hat nach kurzer Gastrolle in den etwas unbequemen Schützengräben Nordfrankreichs, seine ihm am meisten liegende Rolle, die des Sensations-Journalisten, wieder aufgenommen und in den Oktober-Heften des „London Magazine“ eine Artikel-Serie veröffentlicht, die den vorgenannten Zwecken dienen und die Furcht der Neutralen vor der englischen Seemacht neu beleben soll. Er schreibt: „Vom ersten Tage des Krieges an hat die englische Marine die volle und unbeschränkte Seeherrschaft ausgeübt. Sie ist die alles beherrschende Vorbedingung für alle Unternehmungen des Verbundes auf allen Kriegsschauplätzen.“ „Ohne Schlacht haben wir alles, was die siegreiche Schlacht uns geben könnte.“ „Sage der deutschen Flotte ist es, die große Flotte in ihren Gewässern aufzusuchen und zu handeln; wenn die deutsche Flotte das nicht magt, so ist es, weil sie sich nicht stark genug fühlt. Die Ziltandtschlacht zu suchen und zu schlagen lag für die englische Flotte gar keine Veranlassung vor. Taten wir es dennoch, so geschah es aus dem Gefühl der Stärke.“ Natürlich ist der langen Rede kurzer Sinn, daß die Stageraßschlacht ein voller Sieg Jellicoes gewesen sei. „Die Seekriegsgeschichte berichtet von keiner stolzeren Behauptung der Kampfüberlegenheit auf Seiten der starken Flotte und von keinem erniedrigenderen Eingeständnis der Ohnmacht auf Seiten des Schwächeren.“ Herr Churchill kennt anscheinend die Seekriegsgeschichte nur dürftig. Alle Vergleiche der Stageraßschlacht mit früheren geschichtlichen Ereignissen werden hinken. Am besten läßt sich vielleicht die Schlacht bei Kap Barfleur (29. 5. 1692) mit der Stageraßschlacht vergleichen. Die tertia comparationis dabei sind, daß in ihr eine französische Flotte unter Admiral Tourville, die halb so stark war wie die gegnerische englisch-holländische mit der festen Absicht zu schlagen, in See ging, im tapferen Angriff den überlegenen Feind schlug und ihm erhebliche Verluste beibrachte. Allerdings wurde der erste Erfolg — und hier endet der Vergleich — kurz darauf annulliert dadurch, daß die französische Flotte bei dem Versuch des Einlaufens in ihre Häfen, durch große Wetter und Gezeitenchwierigkeiten aufgehalten, schwere Verluste erlitt. Der englische Historiker Laird Clowes kritisiert das damalige Schlachtresultat mit folgenden Worten: „Russel (der englische Admiral) verdient Anerkennung wegen des rechtzeitigen Zusammenziehens seiner Flotte. In der Schlacht selbst oder bei der Verfolgung konnte er kaum weniger leisten.“ So oder ähnlich, wie diese Kritik wird demaleinst die unparteiische Geschichtsschreibung über den „Sieg“ des Admirals Jellicoe ur-

teilen, den die englische Presse mit Vorliebe mit Vorhofsulorbeeren schmückt und, vorläufig wenigstens mit Unrecht, den „future Nelson“ nennt. Gerade dieser Ehrentitel paßt nicht auf ihn. An der Berechtigung des Herrn Churchills, Kritik auszuüben, haben auch schon einige seiner eigenen Landsleute zu zweifeln angefangen. Was will er aber mit seinen Herabsetzungen der deutschen Flotte erreichen? Womit brüstet er sich? Letzten Endes damit, daß die geographische Lage Englands zu Deutschland und die von niemand bezweifelte zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte der kleineren, für die Verteidigung gebauten deutschen Flotte, eine sehr schwere Kriegsaufgabe stellt, die noch dadurch besonders erschwert wird, daß die starke englische Flotte, den Nachschüben Churchills und anderer Engländer folgend, entgegen den Traditionen ihrer besten Führer einem entscheidenden Waffengang mit ihr bewußt aus dem Wege geht. Welches war die Aufgabe der deutschen Flotte in diesem Kriege? Was konnte billigerweise von ihr erwartet werden? Inwieweit löste sie bisher ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß diese Fragen abschließend heute noch nicht beantwortet werden können. Die Rücksicht auf die militärische und politische Gesamtlage gestattet heute noch nicht, in aller Offenheit zu reden.

Der Grundgedanke des deutschen Flottenbaues war das sogenannte Risikoprinzip: Niemand zu leiden, ebensowenig wie die deutschen Armeen ein Instrument des räuberischen Angriffs auf die Nachbarmächte, sollte die deutsche Flotte nur durch die Tatsache ihres Vorhandenseins in genügendem Maße jeden neidischen Gegner unseres Aufschwunges von einem Eingriff in unsere Rechte abhalten. Wenn aber dennoch ein Angriff des Stärkeren erfolgte, so sollte sie ihn für den Angreifer so gefährlich gestalten, daß auch die Existenz des Angreifers als überlegene Weltseemacht in Frage gestellt würde. Eingeschlossen in diese Gedankengänge des Risikoprinzips war natürlich auch die für jetzt und alle Zukunft weiter bestehende Absicht, auszuschließen zu wollen, daß England, das „ausgewählte Volk“, Deutschland gegenüber dank seiner maritimen Überlegenheit dauernd in der Lage bleibt, durch ein Stirnrangeln, durch eine Bankettrede — wie z. B. die des taktvollen Sportsmanns Lloyd George gelegentlich der Marokkokrise — durch den einfachen Hinweis, auf die brutale Methode seiner Hungerabsperrungen — wie jetzt Griechenland und den nordischen Neutralen gegenüber — jede Freiheit der politischen Entschlüsse eines der Völker Europas zu beseitigen. Gerade dieser in dem Risikogedanken eingeschlossene Unabhängigkeitswille des deutschen Volkes, der nichts Aggressives, sondern nur berechtigte Selbstverteidigung bedeutet, ist es wohl gewesen, der den deutschen Flottenausbau in England so besonders unbeliebt gemacht hat. Im Sinne dieses Gedankenganges kämpft aber die deutsche Flotte heute nicht nur für die Interessen des eigenen Vaterlandes, sondern für die Freiheit der Meere für alle Völker, die großen und die kleinen. Die Kriegereignisse, die willkürliche Beugung des Völkerrechts durch England, die Vergewaltigung aller kleinen seefahrenden Nationen werden, wenn erst einmal dieser Krieg beendet ist, wenn bei den einzelnen Völkern die ruhige Überlegung an die Stelle geldgieriger Augenblickswünsche stark interessierter Machthaber und Schiffsreederei tritt, wenn deutsche Ansichten klarer und besser in der Welt zu Worte kommen können, wie dies heute der Fall ist, überall die Überzeugung schaffen, daß die deutsche Flotte neben der Verteidigung des Vaterlandes der Sache der ganzen Menschheit diene, der wahren Freiheit eine Gasse bereite. Auch in diesem Sinne haben wir, wie der Reichszentraler in seiner letzten Rede sagte, „kein Tribunal zu scheuen“.

Dieses Risikoprinzip war vom rein militärischen Standpunkt aus vielleicht nur ein Nothbehelf, aber ein wenigstens anscheinend zureichender, durch die Finanzlage Deutschlands und seine Friedensliebe geboten. Wie notwendig ein Schutz wichtiger Handelsinteressen für jede seefahrende Nation, besonders für Deutschland mit einem jährlichen Außenhandel von 20 Milliarden Mark war und ist, beweist die geradezu traurige Lage der Neutralen in diesem Kriege, die jeder für sich und nicht geeint durch einen starken Bund, wie seinerzeit durch die bewaffnete Neutralität, hilflos den unerhörten Druck der englischen Faust erdulden und trotz sein müssen, daß ihnen durch Einrichtung erzwungener Handelsabkommen wenigstens eine dürftige Existenzmöglichkeit belassen wird, ohne daß sie in den Kriegsstrudel hineingerissen werden. Die jetzige Lage der Neutralen wirkt geradezu wie eine Karrikatur auf die Souveränität und die Freiheit der kleinen Völker, besonders dann, wenn die angebliche englische Rücksichtnahme auf sie durch die Reden englischer Staatsmänner noch hervorgehoben wird. Geht den Fall, England befände sich mit Rußland im Kriege und Deutschland besäße als

Neutraler keine Flotte, so würde sich das große deutsche Reich dieselbe Behandlung gefallen lassen müssen, wie sie heute Griechenland, Holland, Schweden und Dänemark zuteil wird.

Dem obigen Prinzip entsprechend war es nie der Zweck oder die Aufgabe der deutschen Flotte, weder im Krieg noch im Frieden, die Seeherrschaft Englands in allen Teilen der Welt zu beanstanden oder gar zu gewinnen. Dazu fehlte es uns in der Welt an vielen Dingen, die neben der Kriegsflotte die Elemente der Seemacht bilden. Diese Aufgabe konnte sie daher in dem jetzigen Kriege umso weniger sich vorsetzen und lösen, als den Engländern nicht nur die eigenen Häfen, Stützpunkte, Kohlenstationen und Kabel, sondern auch die aller Basallenstaaten, Frankreichs, Portugals, Italiens, Japans, usw. zur Verfügung stehen. Soweit sich Deutschlands Kriegsschiffe bei Kriegsbeginn im Auslande befunden haben, haben sie ihre Kreuzerpflichten aufs beste erfüllt. Daß ihre Laufbahn nur kurzfristig sein konnte, war ohne Weiteres klar. Daß es aber dem deutschen Kreuzergeschwader trotz alledem gelang, nachdem ihm durch den Eintritt Japans in den Krieg die einzige überseeische Basis verschlossen war, das englische gleich starke Kreuzergeschwader fast ohne eigene Verluste zu vernichten, war doch immer ein unerwartet großer Erfolg, der nicht in Vergessenheit geraten soll. Unermartet, in Ansehung der Kräfte und Hilfsmittel, die den Allierten zur Verfügung standen.

Die Rolle der deutschen Heimatsflotte während des Krieges war durch die allgemeine politisch-strategische Lage und durch die Geographie des Kriegstheaters gegeben: eine moderne Flotte kann sich nur beschränkte Zeit von ihren Stützpunkten entfernen. Außerhalb der Ost- und Nordsee gab es keine solche für die deutsche Flotte. Die Befreiung der unbeschränkten Seeherrschaft der englischen Flotte in Ost- und Nordsee war also die gegebene Hauptaufgabe. In die Ostsee einzubringen und dort, wie Rußland wohl mit Recht erwarten durfte, die seit Kriegsbeginn ununterbrochen bestehende unbeschränkte deutsche Seeherrschaft zu bestreiten, hat die große englische Flotte überhaupt nicht gewagt. Darauf braucht man nicht gefast zu sein, nachdem — während der Marokkokrise — im Jahre 1905 die englische Flotte ostentativ die Ostsee besuchte und sich dort orientiert hatte. Kaum gestört durch einzelne U-Boote, hat sich der deutsch-nordische Handel während des ganzen Krieges in der Ostsee bewegt und ausgebreitet. In der Nordsee besitzt die englische Flotte keineswegs die angemachte unbeschränkte Seeherrschaft. Sie hat es nicht verhindern können, daß die englische Küste mehrfach wirkungsvoll von deutschen Hochseestreitkräften beschossen wurde, daß vielfach unmittelbar vor den englischen Häfen und Flußmündungen englische Seestreitkräfte vernichtet wurden. Noch kürzlich sind deutsche Torpedoboote im Kanal bis Dover vorgestoßen und haben dort erhebliche Erfolge errungen. Durch von deutschen Seestreitkräften vor den englischen Häfen ausgestreute Minen sind an den englischen Küsten mehrere Großkampfschiffe vernichtet worden. Lord Kitchener ist bei einer solchen Gelegenheit in die Tiefe gesunken. Und wenn Lord Balfour beweglich darüber klagt, daß wir ihm nach seinem Geschmack zu viel Minen gelegt hätten, so möge er sich ins Gedächtnis zurückrufen, daß es England war, das zuerst mitten in die Nordsee einen Minenfeld auslegte. Überall vor den englischen Häfen ist der Handel erheblich gestört worden. Frei und ungehindert bewegen sich unsere Überwasserschiffe und U-Boote aus den deutschen Basispunkten heraus und setzen von dort ihren vernichtenden Kreuzerrieg an. Alle schwächlichen englischen Versuche, durch Anliegerangriffe unsere Küstenwerke zu schädigen, sind aus das flüchtigste gescheitert. Ein ernsthafter Angriff auf die deutschen Stützpunkte, von dem so oft prahlend in England gesprochen wurde, ist überhaupt nicht erfolgt. Die Rücksicht auf die deutschen Seestreitkräfte verbietet ihm der englischen Flotte. Kein Verband starker englischer Schiffe wagt sich in die Nähe unserer Küsten und in die Helgolands.

Ungehindert hat die deutsche Flotte zu Duzenden von malen die Nordsee durchquert, um der englischen Flotte Gelegenheit zu einem Waffengange zu geben. Schen und Flug, zuletzt am 19. August 1916, als unsere U-Boote zwei moderne kleine englische Kreuzer in der Nähe ihrer Häfen versenkten, haben sich in See befindliche englische Geschwader in die sichere Nähe ihrer Küsten zurückgezogen. Die deutsche Hochseeflotte ist durch Fernblockade der Engländer nicht verrottet, wie demaleinst die Geschwader Napoleons vor 100 Jahren in den französischen Häfen. Die freie See war und ist ihr Übungsfeld geblieben. Sie ist noch immer da, wie zu Kriegsbeginn, ein ständiges Risiko für den überlegenen Gegner. Herr Churchill brüstet sich dann in seinem Aufsatze, die Stageraßschlacht habe erwiesen, daß Schiff gegen Schiff die englische Flotte ihre Überlegenheit beweisen habe. Wenn etwas unwahr ist, so ist es dieses. Und hier erwächst uns sogar in der Person des Herrn Bywater ein Hel-

fer. Er beweist Herrn Churchill das völlig Unzutreffende seiner Behauptung. Die einzige Periode der Stageracktschlacht, in der von einem Gegenüberstehen Schiff gegen Schiff, also von einer wenigstens annähernden Stärkegleichheit, die Rede sein kann, ist der erste Kampfabschnitt. Hier standen auf englischer Seite 4 Schlachtkreuzer der „Queen“-Klasse und zwei der „Indefatigable“-Klasse, mit in Summa 48 schweren Geschützen (34 und 30,5-Zentimeter) 5 deutschen Schlachtkreuzern gegenüber (mit einer Bewaffnung von 44—30,5 und 28 Zentimeter). Nach 15 Minuten Artilleriekampf flog die „Indefatigable“ in die Luft. Dann griffen auf englischer Seite noch 5 schnelle Linienfahrer der „Queen Elizabeth“-Klasse in den Kampf ein. Kurz darauf, und ehe das deutsche Gros auch nur einen einzigen Schuß gefeuert hatte, sank auch der englische Schlachtkreuzer „Queen Mary“ zerschmettert in die Tiefe. In keiner anderen Phase der Schlacht kann von einer Stärkegleichheit auf beiden Seiten überhaupt gesprochen werden. Der vorerwähnte Herr John Leyland kann sich nicht enthalten zu bemerken, daß es lächerlich wäre zu leugnen, daß die deutsche Flotte ein Wunder von Leistungsfähigkeit und Kraft sei. Herr Churchill hat auch besonders hervorzuheben müssen, daß die Stehkraft und Widerstandsfähigkeit unserer Panzerkreuzer in der Stageracktschlacht geradezu erstaunlich gewesen sei. In dieser Kritik, die der deutschen Flotte wenigstens in einigen Punkten gerecht zu werden sich bemüht, kann nichts ändern, wenn Herr Leyland an anderer Stelle sagt, „den Deutschen fehle der wahre Seemannische Geist“. Solche lächerlichen unbewiesenen Behauptungen zerfallen in Nichts und werden auch auf die Neutralen wirkungslos bleiben, wenn sie in Betracht ziehen, welche Seemannische Leistungen unsere Auslandskreuzer und unsere U-Boote bei ihren Fernfahrten, die die Bewunderung der ganzen Welt erregten, aufzuweisen haben. Wir haben es nicht mehr nötig, uns gegen solche Anwürfe, die übrigens nicht einmal originell sind, zu verteidigen.

Auf die Stageracktschlacht selbst, die im Mittelpunkt der Churchill'schen Angriffe steht, muß noch mit einigen weiteren Worten zurückgekommen werden. In der Tagesschlacht selbst verlor die deutsche Flotte kein einziges großes Schiff. Nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ sank im Feuer der ganzen englischen Flotte, mit dem letzten Geschütz kämpfend bis zum ruhmreichen Ende. Ein deutscher Panzerkreuzer S. M. S. „Lützow“ verließ die Linie. Bei der englischen Flotte sanken drei Schlachtkreuzer und zwei Panzerkreuzer. Ein dritter kurz darauf. Zwei englische Linienfahrer mußten die Linie verlassen. Zwei englische Admirale sanken mit in die Tiefe. S. M. S. „Lützow“, die während der ganzen Schlacht an exponiertester Stelle gestanden hatte, verließ das Schlachtfeld noch mit einer Geschwindigkeit von 15 Seemeilen und wurde erst später, am nächsten Morgen, als große Wasser- einbrüche die Schwimmfähigkeit in Frage stellten, durch die eigene Besatzung, die restlos geborgen wurde, verlassen und gesprengt. Wenn es in der englischen Presse als zwecklos bezeichnet wird, daß die englische Flotte sich überhaupt zum Kampf stellte, weil sie ihren Kriegszweck auch ohne dies Risiko erreicht, wie sinnlos würde es, hieran gemessen, gewesen sein, wenn die deutsche Flotte nach ihrem großen taktischen Erfolge zwecklos in See geblieben wäre! Welch' anderer Erfolg kann überhaupt von dem um die Hälfte Unterlegenen erwartet werden, als daß er den stärkeren Gegner im Angriff schwer schädigte und sich dann — trotz der überlegenen Geschwindigkeit seines Feindes — im Vollgefühl seines Erfolges in die eigenen Häfen begibt? Wie groß der deutsche Erfolg in der Stageracktschlacht war, stellt sich am klarsten und einfachsten dar, wenn die Verlustziffern auf beiden Seiten hier nochmals gegenübergestellt werden:

	England	Deutschland
Großkampflinienfahrer	1	—
Schlachtkreuzer	3*	1
Ältere Linienfahrer	—	1
Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer und Zerstörer	—	—
Führerschiffe	3	4
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5
*) darunter 2 Admiralschiffe		
Gesamtonschiffsverlust	169 200	60 720
Gesamtmenschenverlust	etwa 9000 Mann	2863

Freilich muß man bei solchen Betrachtungen die tatsächlichen Zahlen zugrunde legen, und darf nicht die frei erfundenen Berichte, wie sie sich nicht nur in dem amtlichen Bericht des Admirals Jellicoe, sondern z. B. auch in dem Buch des Geschichtswissenschaftlers C. Sandford Terry von der Universität Aberdeen über die Stageracktschlacht befinden, zu seinen Schlussfolgerungen benutzen. Hier wird von mehreren deutschen Schlachtschiffen gesprochen; die gesunken sein sollen und von anderen, die als Braak gesehen seien und nach der Schlacht auf den Strand gesetzt waren. Wer diese Falschmeldungen glaubt, dem ist nicht zu helfen. Selbstverständlich ist es der feindlichen Presse ebenso gut möglich, die schwere Schädigung der englischen Flotte in der Stageracktschlacht in „den größten Sieg aller Zeiten“ umzulügen, wie es möglich war, den feigen Verrat Rumänien als „edle Tat“ hinzustellen.

Es genüge aber, hier festzustellen, daß der für England so verlustreiche Ausgang der Stageracktschlacht ausgereicht hat, um die „grand fleet“ in die absolute Defensive zu nötigen. Der englische Admiral a. D. Morley sagt seine Sorgen im „Manchester Guardian“ am 28. Oktober 1916 in die charakteristischen Worte zusammen: „Müssen wir uns noch einmal der fürchterlichen Gefahr aussetzen?

Verlangt das Ansehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis? Ich denke, nein! Der Feind muß uns in unseren Gewässern aufsuchen, wenn er schlagen will.“

Ist dies nicht ein volles Eingeständnis des Sieges der deutschen Flotte?

Was im übrigen die Redensart anbetrifft, daß Schiff gegen Schiff die englische Flotte ihre Überlegenheit bewiesen habe: Die deutsche Flotte ist aber gern bereit, den Versuch zu wagen, Schiff gegen Schiff, Geschwader gegen Geschwader probeweise zu schlagen. Sie will der großen englischen Flotte, abgesehen von den größeren Geschützkalibern, gern noch einen Kräfteüberschuß von 20 Prozent an Schiffseinheiten bewilligen. Die englische Flotte komme, die deutsche wird bereit sein. Bei diesem Versuch wird sich auch zeigen, ob die amtlichen deutschen oder englischen Verlustmeldungen richtig waren. (W. L. B.)

Politische Tageschau.

Der König von Bayern

Am Freitag Vormittag auf der Rückreise vom östlichen Kriegsschauplatz durch Wien, wo er kurzen Aufenthalt nahm. Der König beabsichtigte ursprünglich einen längeren Besuch in Wien zu machen. Durch den Tod des Prinzen Heinrich sind die Reisebestimmungen geändert worden. König Ludwig fuhr in einem kaiserlichen Leibwagen nach Schönbrunn, um dem Kaiser einen dreiwertelstündigen Besuch abzustatten. Die Begegnung der beiden Monarchen war ungemein herzlich. Vom Schönbrunner Schloß fuhr der König wieder zum Pöngzger Bahnhof und setzte die Reise in die Heimat fort.

Das neue Diätengesetz.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wird das angekündigte neue Diätengesetz dem preußischen Landtage bereits in den allernächsten Tagen nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Bei der Landtagswahl

im Wahlkreis Lüneburg 3 (Soltan) wurden sämtliche 118 Stimmen für den alleinigen Kandidaten Oberregierungsrat Beyersberg - Düsseldorf (ntfb.) abgegeben, der somit gewählt ist.

Kaiser Franz Josef leicht erkrankt.

Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet: Wie wir erfahren, ist Se. Majestät der Kaiser seit einigen Tagen von einer leichten katarrhischen Affektion befallen. Der Kaiser, dessen Tageseinteilung keine Veränderung erfahren hat, nimmt die üblichen Vorträge entgegen. — Nach Meldung vom Sonntag sind die leichten katarrhischen Erscheinungen beim Kaiser in erfreulichem Rückgang begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die Indisposition als behoben angesehen werden könne. Der Kaiser empfing am Sonntag unter anderem den Ministerpräsidenten von Korb in Audienz.

Die Kohlennot in Frankreich.

Das Pariser „Journal“ führt in einem Leitartikel aus, daß die Kohlentransportkrise in allen Teilen Frankreichs sehr fühlbar geworden sei. Gewisse Munitionsfabriken hätten den Betrieb einstellen müssen. In gewissen Gegenden wachse die Krise zu einer Katastrophe aus. Die Verkehrsverhältnisse seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. — Auf Anordnung des Pariser Polizeipräsidenten müssen in Paris und im Seinedepartement die Kaffeehäuser und Restaurants um 1/2 Uhr schließen.

Die norwegisch-englischen Verhandlungen.

Die englisch-norwegischen Verhandlungen, die in Norwegen geführt wurden, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Es scheint, daß die Engländer alles das erreichen, was sie wollten, da sie andererseits den Norwegern große Mengen Kaffee und Getreide freigegeben haben, die sie vorher beschlagnahmt hatten.

Polen.

Eine Abordnung der Polen in Sofia hat den deutschen und den österreichischen Gesandten, ihren Kaisern den Dank für die Wiederaufrichtung des Polenreiches zu übermitteln, und dankte Radoslawow und Radenoff für die wenn auch indirekte Mitwirkung der bulgarischen Armee für die Verwirklichung des Polenideals. — Der Budapestter Redakteur Egenloesch hat sich an den Ministerpräsidenten Tisza mit der Bitte gewendet, sich über die Frage der Gleichberechtigung der Juden im neuen Polenstaat zu äußern. Graf Tisza hat die Anfrage in einem Brief folgendermaßen beantwortet: „Ich kann mich nicht berufen fühlen, über den Standpunkt, den das wiedererstehende Polen in Bezug auf die Gleichberechtigung der Juden einnehmen wird, irgendwelche Erklärung abzugeben. Die Entscheidung dieser Frage gehört ja in den Wirkungskreis des polnischen Staates. Ich zweifle jedoch nicht, daß die polnische Nation, wieder in Besitz ihres Selbstbestimmungsrechtes gelangt, auf der ganzen Linie, also auch in dieser Frage, den Standpunkt der Freiheit und Rechtsgleichheit einnehmen wird.“

Zur Lage in Griechenland.

„Londons News“ melden aus Athen vom 10. November: Der russische Gesandte, Fürst Demidoff hat den König, die königlichen Prinzen und die königliche Familie als Gäste zum Abendessen bei sich gesehen. Der französisch-Abgeordnete Benazet war zugegen. Später nahmen alle Gesandten der Entente an dem Abendessen teil. — Nach dem „Corriere della Sera“ wird der Besuch des Königs und der königlichen Familie beim russischen Ge-

landten anlässlich des Jahrestages der Landung in Saloniki sehr besprochen. Der König hätte eine lange Unterredung mit Admiral Jounet und ebenfalls mehrere Besprechungen mit dem in besonderem Auftrage in Athen weilenden französischen Abgeordneten Benazet gehabt, der demnächst abreisen würde. Der Berichtsfasser des „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die jetzigen Unterhandlungen des Königs zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in England und Frankreich dienen und diese von seinen wirklichen Absichten gegen den Verband überzeugen sollten. Es könne sich hierbei um die Übergabe der Munition und der Artillerie des griechischen Heeres handeln. Der König wäre geneigt, diesen neuen Beweis seiner wohlwollenden Neutralität zu geben, verlange aber seinerseits Unverletzlichkeit des griechischen Gebiets und die Verteidigung der königlichen Regierung gegen die aufrührerische denizelstische Regierung. Es fänden zurzeit Erörterungen darüber statt, ob und inwieweit die Verbandsmächte diese Garantien geben könnten.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Eröffnung der ordentlichen Parlaments-Tagung wird verfassungsmäßig am 14. November durch eine Thronrede erfolgen.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Nach einer Meldung der „United Press“ hat Wilson 8 563 750 und Hughes 8 162 754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsergebnis in New Hampshire und Minnesota ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, so wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr ändern wird.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 12. November. (Todesfall. — Feuer.) Der hiesige Katastrophentrolleur, Steuerinspektor John, der sich seit Kriegsausbruch im Heeresdienst befand und zuletzt stellv. Provinzamtinspektor in Grodno war, ist dort bei einer Kraftwagenfahrt ums Leben gekommen. Der jähle Tod des verdienten Beamten wird allgemein bedauert. — In Groß Pulzom brannte die Scheune des Besitzers Franz Wffel mit großen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Einige noch nicht schulpflichtige Arbeiterlöhne haben beim Spielen mit Streichhölzern den Brand verurlicht.

Hohenjasa, 12. November. (Die Stammburg der polnischen Könige.) Die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen wird auch in Rußwien mit großem Interesse verfolgt, gilt doch das sagenumwobene ehemalige Herzogtum Rußwien bekanntlich den Polen als Stammsitz ihres ersten historischen Herrscherhauses, der Piasten. Der Stammburg des polnischen Fürstengeschlechts soll ein einfacher Bauer gewesen sein, der 840—890 als erster Herzog von Polen herrschte. Der 5. Piast, Boleslaus III., der zuerst den Königstitel annahm, begründete das polnische Reich. Die Reihe der piastischen Könige von Polen schloß 1370 mit Kasimir dem Großen. Die Überreste der Stammburg der ersten regierenden polnischen Herzöge befinden sich in dem nahen Kruschwiz. Die Burg Kruschwiz war auch Zeuge vieler geschichtlicher Begebenheiten. So führte Kaiser Barbarossa 1157 das deutsche Heer bis auf das Blachfeld von Kruschwiz. 1332 wurde die Burg vom deutschen Ritterorden eingenommen, im zweiten schwedischen Kriege Stadt und Burg Kruschwiz vollständig zerstört. 1772 kam Kruschwiz, das bis auf die ehemalige Burg wieder aufgebaut wurde, an Preußen. Als Überrest der ehemaligen Stammburg der Piasten steht noch heute auf dem Burgberg der achtzigf. 32 Meter hohe Mäulestein, in den sich nach der Sage König Pawel nach seiner Thronbesteigung geflüchtet haben soll, verfolgt von zahllosen Mäulen, denen er schließlich im Turm zum Opfer fiel.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 14. November. 1915 Zurückwerfen der Montenegroer über den Tim. 1914 Erklärung des heiligen Krieges in Konstantinopel. 1913 Unterzeichnung des türkisch-griechischen Friedensvertrages. 1912 Kampf der Serben mit den Türken bei Monastir. 1908 + Rußwien, Kaiser von China. 1865 * Prinz Friedrich Leopold von Preußen. 1863 Anfall der ionischen Inseln an Griechenland. 1831 + G. Hegel, hervorragender Philosoph. 1826 Eröffnung der Universität München. 1825 * Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul), hervorragender deutscher Schriftsteller. 1716 + Gottfried Wilhelm von Leibniz.

Thorn, 13. November 1916.

(Personalveränderungen in der Armee.) Feder, Emil, Leutnant im II. Regt. 4, jetzt in der Erl.-Est. des Regts., auf sein Gesuch um Verabshiedung unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Februar 1915 zu den Res.-Offizieren des genannten Regts. übergeführt; zum Leutnant d. R. befördert; der Offizierspraktant Hundhausen (5 Berlin) des Fußart.-Regts. 11, jetzt im Erl.-Batt. des Regts.; zum Leutnants d. Landw.-Inf. 2. Aufg. befördert; Sieh (Thorn), Wächter (Soest), Bispelndwebel im Landw.-Inf.-Regt. 61; der Abschied bewilligt; Meißel, Leutnant d. R. (Neustadt), jetzt im 2. Erl.-Batt. des Res.-Inf.-Regts. 61.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Etatsmäßig angestellt ist die Telegraphengehilfin Else Buchholz in Danzig.

(Es ist zwar knapp, aber wir kommen dazu,) das ist der Leidgedanke aller Verhandlungen über Ernährungsfragen gewesen. „Wir können und werden widerstehen, wenn wir einig und geschlossen vorgehen.“ So schloß der Präsident des Kriegsernährungsamts seine eindrucksvolle Rede im Reichstag. Wir werden durchhalten, auch wenn es schlimmer kommen sollte, dürfen wir hinzusetzen. Der starke Siegeswille, der unsere Soldaten an den Fronten erfüllt, ist auch in der Heimat lebendig. Wir werden sie nicht im Stich lassen, die da draußen für des Reiches Sicherheit täglich ihr Leben einsetzen. Einig und geschlossen sind wir damit einverstanden, daß sie vor allem reichlich versorgt werden. Einig sind wir auch in dem Bestreben, für das Heimatheer und für alle, die in der Kriegsindustrie schwer zu arbeiten haben, so zu sorgen, daß

ihre unerminderte Leistungsfähigkeit unter allen Umständen gesichert wird. Mit dem Rest müßen wir uns einrichten. Bei spärlicher Bewirtschaftung und bei Innehaltung der behördlichen Anordnungen werden wir ausreichen. Liebgewordene Gewohnheiten müssen dabei freilich geopfert werden. Das wird manchem sauer und erzeugt Neigung zum Mißmut. Er halte mit seinem Unwillen zurück. Seine Opfer sind lächerlich klein im Verhältnis zu den Opfern, die unsere Soldaten draußen bringen müssen. Auch der Gedanke, „wenn es noch schlimmer kommen sollte“, darf niemand klein finden. Den Gemeinden steht ein Mittel zu Gebote, das über eine wirkliche Not hinweghilft. In Danzig werden seit mehreren Monaten Massenküchen mit Erfolg betrieben. Auf Anregung des kommandierenden Generals sind gleiche Anstalten in Graudenz, Thorn, Marienburg, Dirschau, Briesen, Gollub, Schönewe, Strasburg, Lautenburg und Gohlershausen eingerichtet worden. Die Danziger Küchen werden auf eine Leistungsfähigkeit von über 80 000 Liter täglich gefördert werden, sodas über ein Drittel aller Bewohner aus den Küchen das Essen empfangen kann. So wird die Massenversorgung das Mittel, mit dem wir ein Durchhalten sichern, auch wenn noch schwierigere Verhältnisse eintreten sollten. Massenküchen sind keine Wohltätigkeits-einrichtung. Massenpeisungen für breite Volksschichten sind nur eine andere Zubereitungsform der dem Einzelnen gelieferten Lebensmittel. Sie bieten die Gewähr für eine größtmögliche Ausnutzung der Nahrungsmittel und für eine gerechte Verteilung. Die Küchenbetriebe haben überdies Vorsehung, mit den Speisereisen Schweine zur Selbstversorgung zu mästen und so die Kost zu verbilligen. Ihnen werden nur drei Fünftel des Schlachtgewichts angerechnet. Daneben haben sie noch das Blut und die Eingeweide frei zur Verfügung. Diese Bergünstigung kommt nicht nur den durch die Städte betriebenen Massenküchen, sondern auch den Massenpeisungen gewerblicher Betriebe zugute; sie brauchen nur die Anerkennung als Selbstversorger bei dem Kommunalverband zu beantragen. Der Ausbau der Massenküchen wird weiter betrieben. Vorberreitungen werden auch an solchen Orten getroffen, an denen zurzeit noch kein Bedürfnis in die Erscheinung getreten ist. So sind wir gerüstet, um in dem uns freventlich aufgedrungenen Hungerkriege siegreich zu bestehen, auch wenn die Not größer werden sollte. Überfluß und üppige Lebenshaltung sind deutscher Einfachheit gewichen. Damit können wir zufrieden sein. Der Gedanke, wie es uns ergangen wäre, wenn russische Horden unser Land überschwemmt hätten, muß jeden Anflug von Mißstimmung bei dem Einzelnen wie bei der breiten Masse sofort im Keime ersticken. Daß uns dieses Unglück dank der Tapferkeit unserer Truppen erspart blieb, wird uns stark und einig in dem Willen machen, durchzuhalten, auch wenn es schlimmer kommen sollte.

(Liebergaben für Kriegsgefangene in Rußland.) Bei dem Verband von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Rußland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges bedrucktes Papier als Braumaterial verwandt oder den Sendungen sogar schriftliche Mitteilungen beigelegt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressaten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Im eigenen Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet werden. Die Pakete werden am besten in einen haltbaren Stoff sauber eingewickelt und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein aufgesetztes Stück Leinwand in deutscher und russischer Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Auslösen der Adressen behilflich zu sein.

(Gericht des Kriegsgerichtsandes.) Sitzung vom 10. November. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Stieh. Ein in Heimhaft beschuldigter russischer Arbeiter war wegen Unbotmäßigkeit und Verweigerung der Sonntagsarbeit, ferner auch wegen Aufreizung anderer Arbeiter angeklagt. Des letzteren Vorgehens wurde der Angeklagte freigesprochen, wegen der übrigen Vergehen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die jedoch erst im Winter verbüßt werden sollen. — Eben so lag die Sache bei einem deutschsprechenden Russen, welcher bei einem Besitzer in Gurst in Diensten stand. Dieser war überdies beschuldigt eine Kanne Milch ausgegossen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Er hatte die Milch zur Bahn zu schaffen und bei dieser Gelegenheit sei ihm eine Kanne, die nicht gut verschlossen war, zur Erde gefallen; von dem Inhalt der Kanne habe er noch die Hälfte retten können. Der Angeklagte wurde auch nur wegen Unbotmäßigkeit zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Die Besitzerin M. in Sachsenbrunn, deren Mann kürzlich zu einer größeren Geldstrafe verurteilt wurde, hatte sich heute in derselben Sache wegen Schmuggelbegünstigung zu verantworten. Die Angeklagte hat der Russin falsche Zigaretten, Seife, Zigarone usw. verkauft. Wegen ihres offenen Geständnisses kam sie mit einer Strafe von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis davon. — Die Kaufmannsrau Ella T. und ihr Schwiegervater Rentier Friedrich W. hatten ihr wegen Schnapsverkaufs zu verbotenen Zeiten zu verantworten. Durch Zeugenausagen überführt, werden beide zu je 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Räuber Ignaz D. aus Eichsteden hatte sich von russischer Seite 10 Gänse über die Drenzwitz treiben lassen. Wegen Vergehens gegen die Belagerungszustände in Verbindung mit Zollvergehen wurde er mit 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis bestraft. Gegen den Besitzer John Bruno St. erkannte das Gericht wegen unberechtigten Überschreitens der Grenze auf 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis. Der Fall lag m. d. d. er nur über die Grenze gelaufene Gänse die Bes. — Einen lebhaften Eierhandel betreiben die Besitzertochter Martha C. und deren Mutter Viktoria in Sachsenbrunn. Die Eier laufen unter Angeklagten in Rußland ein. Gewöhnlich unternimmt die Tochter die Reisen. Um nicht abgefaßt zu werden, gibt die Mutter von dieser Seite durch Vorreden von Enten oder Hühnern mit erheblichem Belohnungen. Die Tochter wurde zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis, die Mutter wegen Verleitung zu doppelter Strafe verurteilt. — Die Arbeiter Alexander W. und Emil W. beide aus Schillno, erhalten wegen versuchter Schmuggelung und Begünstigung dazu erstere 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage, letzterer 75 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis. — Wegen einfacher Grenzüberschreitung ohne Erlaubnis erfolgten Verurteilungen zu 1 Woche bezw. 10 Tagen Gefängnis.

Gesundheitspflege.

Abnahme der Langlebigkeit. Die „Times“ veröffentlicht kürzlich zwei Mitteilungen über die organischen Veränderungen bei Männern mittleren Alters, die in heutiger Zeit, wo gerade auf den Schultern dieser Männer ein großer Teil der Arbeitslast ruht, und die Steigerung der Lebensenergie mehr als je wünschenswert erscheint, besonders Interesse beanspruchen müssen. Die erste dieser Veröffentlichungen betrifft eine von Dr. Charles Baldan, dem Leiter des hygienischen Instituts in New York, angelegte Untersuchung über die Frage der Lebensdauer im mittleren Lebensalter. Der amerikanische Gelehrte hat eine vergleichende Statistik der beiden Dreijahrs-Perioden 1879-81 und 1909-11 aufgestellt aus der sich ergibt, daß der vierzig und mehr Jahre zählende Mann heute beschränktere Aussicht auf Langlebigkeit hat als früher, und daß diese Verkürzung der Lebensdauer je nach dem Alter des Betroffenen ein oder mehrere Jahre ausmacht. In allen Bundesstaaten der Union hat sich die Sterblichkeitsziffer bei den Männern zwischen 45 und 54 Jahren während des letzten Jahrzehnts um 7 Prozent erhöht. Dr. Baldan betrachtet diese Abnahme der Lebenskraft und Lebensfähigkeit als ein sehr ernstes und bedeutsames Symptom, da gerade dieses mittlere Lebensalter die Periode darstellt, in der eine erhöhte Lebensverlängerung für die Rasse von höchster Bedeutung sein kann. — Den zweiten Artikel der „Times“ bildet der Bericht eines Ausschusses, der in Australien vom Arbeitsamt eingesetzt wurde, um Untersuchungen über die Ursachen der Sterblichkeit und der Invalidität unter den arbeitenden Klassen anzustellen. Der Ausschuss ist aufgrund seiner Untersuchungen zu der Feststellung gekommen, daß übermäßige Arbeit, schlechte Ernährung und Lebensführung als Hauptursachen der Spannungssteigerung der Arterien anzusehen sind, die ja bekanntlich der gefährlichste Feind der Menschen mittleren Alters ist. Als begleitende Ursachen der Arterienarteriosklerose treten weiterhin Alkohol, Geschlechtskrankheiten und Gicht hinzu. Uebrigens bildet nach den Untersuchungen des australischen Arbeitsausschusses ein Uebermaß der Ernährung keinen geringeren Feind als ungenügende Nahrungszufuhr. Bei den Mehrzahl der chronischen Krankheiten der mittleren Lebensjahre kann man wohl vorbeugende Maßregeln ergreifen, aber heilen kann man diese Krankheiten nicht. Sie treten ja nicht erst in den betreffenden Jahren auf, sondern führen ihren Ursprung auf die frühe Jugend des Patienten zurück, der die Keime seiner Alterskrankheit vermutlich nach Scharlach, Malaria oder Influenza erworben hat. „Deshalb ist es notwendig“, schreiben die „Times“, daß der Hausarzt, der allein die Entwicklung und den Beginn der Krankheit zu beobachten in der Lage ist, hier zu Worte kommt. Er und der Schularzt halten in Wahrheit unser Leben in ihrer Hand.“

Mannigfaltiges.

(Ein Pfarrer als Holzschneider.) Kunstwerke der Holzschneiderei, die eine merkwürdige Geschichte haben, besitzt die Kirche des Dorfes Reichenbach im Kreise Br. Holland das bis zum Jahre 1817 zu Westpreußen gehörte und zwar zu Elbing. Der Verfertiger dieser Kunstwerke ist der evangelische Pfarrer Wilhelm Grzybowski. Er war der Sohn eines Flüchtlings aus Warschau. Dieser ließ sich in Elbing nieder, wo er mit dem verdienten Gelde den noch heute vorhandenen „Elbinger Hof“ kaufte, der in der ersten Zeit hauptsächlich von Flüchtlingen aus Polen besucht wurde. Wilhelm Grzybowski, 1803 in Elbing geboren, studierte in Königsberg Theologie und war längere Zeit Hauslehrer beim Grafen Dohna-Schlöbitten. Der junge Theologe war ein geschickter Bildhauer. Als König Friedrich Wilhelm IV. zum Besuch im gräflich Dohnaschen Hause weilte, erfuhr er von der Kunstfertigkeit des dortigen Hauslehrers, der dem Könige Proben seines Talentes vorlegen mußte. Der König war darüber so erfreut, daß er ein Schmuckstück mit einem reizend geschnittenen Blumenstrauß käuflich erwarb. Unter den zahllosen Kunstwerken der Holzschneiderei, die G. später angefertigt hat, ragt namentlich der „Christuskopf mit der Dornenkrone“ hervor, der im Jahre 1877 in Paris auf die Ausstellung kam und dem Künstler ein Ehrendiplom brachte. Für 1000 Mark, die ihm dort geboten wurden, verkaufte er das Kunstwerk nicht. Bei einer späteren Verlosung gewann es Herr v. Below auf Hohendorf für eine große Summe und schenkte es der Kirche zu Reichenbach. Pfarrer Grzybowski hat an der Kirche zu Reichenbach 24 Jahre gewirkt, nachdem er eine lange Zeit zu Berent als Seelsorger tätig gewesen war. Er starb, 93 Jahre alt, in Zehlendorf bei Berlin.

(Eine erfolgreiche Obsternsamm lung.) Große Erfolge hat die Obsternsammelliste des Nationalen Frauendienstes in Leipzig zu verzeichnen. Mitte Oktober sind von dort 400 Zentner Obstkerne nach der Dalmatiner abgeschickt worden. Es liegen schon wieder 450 Zentner Obstkerne bereit. Auch die Weißdornfrüchte sind in viel reichlicherem Maße eingegangen als man erwartet hat. Sie sind zu Kaffee-Ersatz bestimmt.

(Goldspenden des Großherzogs von Hessen.) Der Großherzog von Hessen übergab persönlich bedeutsame Familiengedenkstücke und Goldsachen des großherzoglichen Schatzes der Goldsammelliste in Mainz.

(Verschwundene Millionen wieder aufgefunden.) Wie vor kurzem mitgeteilt, war das gesamte Vermögen der Sitzgerechtigkeit der Sparkasse im Werte von 3½ Millionen Kronen während der rumänischen Invasion verschwunden. Man fürchtete, daß die Kasse mit den Wertpapieren durch Brand vernichtet worden sei.

Wie jetzt aus Balatonfüred gemeldet wird, hat der dortige Stuhlrichter die Kiste mit sämtlichen Wertpapieren der Budapest Polizei übergeben. Die Kiste war aus Versehen von Flüchtlingen mitgenommen worden, die ihren Irrtum erst später entdeckten und ihn als ehrliche Leute der Behörde meldeten.

(Weibliche Schönheitsmittel als Hexenkünste.) Die Kunst, die dazu dient, der dürrtigen Natur etwas nachzuhelfen, ist nicht immer sehr hoch eingeschätzt worden, ja, sie hat sogar in früheren Zeiten zu schlimmem Ende führen können. Dies geht aus einem Verbot hervor, den das englische Parlament vor einigen hundert Jahren in folgendem Wortlaut erlassen hat: „Alle Weibspersonen, ohne Ansehen des Alters, Ranges oder Standes, seien sie Jungfrauen oder Witwen, welche nach Ausfertigung dieses Manifestes irgend einen der männlichen Untertanen seiner Majestät auf verräterische oder betrügerische Weise durch Schminke, Salben, Schönheitswasser, künstliche Zähne, falsches Haar, spanische Wolle, Schürleib, weite Röcke, hohe Absätze und ausgestopfte Hüften dazu verleiten, eine Ehe mit ihnen einzugehen, machen sich der Hexerei schuldig und haben die auf dieses Verbrechen stehenden gesetzlichen Strafen zu gewärtigen. Auch soll jede solche Ehe, wenn das betreffende Frauenzimmer der Hexerei schuldig gefunden worden, als ungültig ästimiert werden. — Heutzutage betrachtet man derartige „Zauberkünste“ denn doch mit wesentlich milderen Augen.

(Leidenschaftliche Raucherinnen.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Rauchen der Damen auch in Deutschland trotz aller Protesten, die es schon hervorgerufen hat, und noch hervorrufen wird, immer mehr Anhänger gewinnt. In noch viel höherem Maße jedoch hat die Tabakleidenschaft in der englischen Frauenwelt um sich gegriffen. Während in früheren Jahren in England nur die Damen der Gesellschaft und Schauspielerinnen zu rauchen pflegten, hat sich die Sitte des Zigaretten- und sogar Zigarrenrauchens jetzt in allen Gesellschaftskreisen durchgesetzt. Eine der größten englischen Eisenbahngesellschaften, die „London and Northwestern Railway Company“, hat sich aus diesem Grunde bereits vor mehreren Jahren veranlaßt gesehen, besondere Damenrauchabteile einzurichten. Auch in Spanien rollen die Damen den ganzen Tag ununterbrochen ihre Zigaretten und rauchen wie die Schornsteine. Was die amerikanische Damenwelt betrifft, so soll deren Rauchbudget, besonders innerhalb der Millionärskreise, eine schwindelnde Höhe erreichen. Daß die Russinnen von altersher leidenschaftliche Raucherinnen sind, ist bekannt. Zar Nikolaus II. verbot auf Wunsch seiner Gemahlin das Tabakrauchen der Damen vom Hof zu verbannen und erließ ein Verbot dagegen. Augenblicklich kam die

Antwort der Hofdamen auf diese Verletzung ihrer heiligsten Rechte, indem sie samt und sonders Abschiedsgelüste einreichten. Auch die Kaiserin-Witwe, eine eifrige Zigarettenliebhaberin, hielt sich vom Hofe fern, bis der Zar die Rauchbestimmungen ganz wesentlich gemildert hatte. Die Ausgaben vieler russischer Fürstinnen für Zigaretten sollen sich bis auf 100 Mark täglich belaufen; diese Damen rauchen nämlich nur den allerbesten Tabak. Zu den gekrönten Hauptern, die das Zigarettenrauchen aufs leidenschaftlichste betrieben, gehörten Königin Isabella von Spanien und Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, auch die Erzherzogin Eugenie soll in ihrer Jugend eine starke Raucherin gewesen sein.

Humoristisches.

(Luftveränderung.) „Verheiratet du noch immer mit der Kadnetin aus dem Käfeladen?“ — „Nein, der Arzt hat mir Luftveränderung empfohlen. . . meine jetzige Braut ist Verkäuferin in einem Blumengeschäft!“

(Unangenehme Beigabe.) „Du hast doch eine prächtige Frau: alles kleidet sie!“ — „Das schon! Aber alles, was sie kleidet, will sie!“

(Unglückliches Zusammenreffen.) „Ein sauberes Schulzeugnis hast du mitgebracht, Franzl! . . . Na freu' dich auf die Tracht Brügel, die du kriegst, wenn der Vater heimkommt! Der Arzt hat ihm heut' ohnedies mehr Bewegung verordnet!“ (Fliegende Blätter.)

(Die List des Oberstabsarztes.) Er ist nun ernannt. Er verlangt sofort eine Ordnonanz für sich. Am nächsten Tage meldet sich ein Hilfsfeldat. „Sie wollen meine Ordnonanz sein?“ — „Zu Befehl, ja.“ — „Verstehen Sie zu radeln?“ — „Ja, Herr Oberstabsarzt.“ — „Können Sie auch schwere Patete tragen?“ — „Zu Befehl, ja.“

„Gut, mein Freund, weiter wollte ich nichts wissen. Ich begreife nicht, warum Sie noch im Hilfsdienst sind! Ich werde Sie sofort für den Frontdienst vorzuschlagen!“ (Aus französischen Blättern.)

(Schriftsteller unter sich.) „Ich habe nur Bech, das ist das ganze. Ich hätte 3 Bände Stücke schreiben können und wäre auch nie berühmt geworden.“ — „Na, da kannst du dich trösten, — wenn 3 Bände eine Stunde geschrieben hätte, so wäre auch er nicht berühmt geworden.“

Deutsche Worte.

Und wenn uns nichts mehr übrigblieb,
So blieb uns doch ein Schwert,
Das zornigum mit schärfem Hieb
Den Truh des Fremdlinges wehrt;
So blieb die Schacht als Letzt' Gericht
Auf Leben und auf Tod;
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,
Das Eisen bricht die Not.
Emanuel Geibel.

Lasset uns mit mutigem, frühlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft.

Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wir's können; denn wir laufen in Irrlicht und Dämmerung und Nebel. Herder.

Kartoffeln

zur Trocknung übernimmt

Zuckerfabrik

Neu-Schönsee,

Schönsee Westpr.

Große gelbe Speisewurken,

für Militärschulen gut geeignet, verkauft

Windmüller, Alt Thorn,

Post Rosgarten.

Gasampeln, Gaslampen,

Gas Kronen, Gasstrümpfe,

Gaszylinder,

sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.

Gustav Heyer,

Breitestr. 6. — Fernruf 517.

Pottasche, Sirichhornsalz,

Orangeat, Zitronat,

Backpulver,

sowie alle Gewürze stets frisch empfiehlt

Adolf Majer,

Breitestr. 9, Tel. 875.

Schlesischen Hüttenofen

und Anthrazit-Kohlen

hat abzugeben

Thorner Brotsabrik G.m.b.H.

Zuban-Zigaretten

Die Verwendung und Beimengung von geringen Ersatztabaken, wie sie auch nach Kenntnis der Raucher heute in unserer Industrie vielfach Platz gegriffen hat, gibt uns Veranlassung bekannt zu geben, dass wir ohne Rücksicht auf die andauernden Preiserhöhungen für das an und für sich nur sehr schwer zu beschaffende Rohmaterial nach wie vor

unsere sämtlichen Marken

nur aus rein orientalischen Tabaken

in altbewährter Güte herstellen. Zu dieser Feststellung sehen wir uns veranlasst, nicht zum Zwecke einer gewöhnlichen Reklame, sondern im Interesse des guten Rufes, welchen unsere Fabrikate genießen.

G. Zuban

K. B. Hofzigarettenfabrik München.

Möhren, Wurken, Runkeln

kaufen W. Loga & Co., Thorn, Fernruf Nr. 135.

Treibriemen

aller Art, neu oder gebraucht, kauft zu Tagespreisen. Feste Angebote mit Angabe der genauen Maße, Gewicht wie Preis, erwünscht.

Nathan Nussbaum, Hannover.

Telephon Nord 7409.

Bermittlern zahle hohe Provision.

Kopfläuse

Kleiderläuse m. Brut, Flöhe, Wanzen, Vieh-Ungexeter, vernichtet radikal Goldgeist W. Z. 75 198. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen und Schinnen, befreit den Haarwuchs, verhilft Krankheit der Kopfhaut, Haaransfall u. Zustand neuer Parasiten. Vernichtet Typhusbakterien, desinfizierend und vorbeugend gegen Infektionskrankheiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende Anerkennungen. Nur in Kartondeckungen à 0,60 u. 1,20 M. Man achte beim Einkauf auf die Firma der alleinigen Fabrik Rademacher & Co., Slegburg, und den Namen

Goldgeist!

Möbl. Zimmer, 2 Schlafstellen, Gut möbl., groß, sonniges Vorderzimmer vom 1. 11. 16 zu vermieten Araberstraße 5, part., Hof. mieten. Gerstenstr. 16, 2. Etz. rechts.



Sindenburg

Gedenk-Later, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: Bismarck-Jahrbundert-Jubiläum-Later, Otto Weidinger, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung: Mackensen,

des Befehlers der Russen in Gallien. Jedes Stück mit 5,00 M. zu haben im

Lotterie-Rontor Thorn Rathhausplatz 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarkte beifügen. Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Kallio a. S. 525, Jakobstr. 44.

Wohnungsangebote

4-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Gas von sofort zu vermieten. Melkenstraße 101.

3-Zimmerwohnung

von sofort oder später möbl. 3-Zimmerwohnung, ungeniert, mit elektr. Licht, sowie Küche mit Gasofeneinrichtung, Bad und Bürstenschloß, zu vermieten. Brombergerstr. 110. Zu erfragen bei

2 große, gut möbl. Zimmer

zum 1. Dezember zu vermieten. Belühigung von 12 bis 1 Uhr mittags. Altes Schloß (Zunkerhof), Zugang von der Brückenstraße.

Eine möbl. 2 Zimmerwohnung

nebst Küche, Gas u. sofort od. später zu vermieten. Röhreser Talstraße 1 im Waldhäuschen zu erfahren.

1-2 möbl. Zimmer mit Koch- und Badgelegenheit zu vermieten.

Zu erfragen Friedrichstr. 14, 3. L.

Bekanntmachung.

Für die Versorgung der Binnenschiffer mit Lebensmitteln während der Fahrt auf den Wasserstraßen innerhalb der Provinz Westpreußen wird hiermit folgendes angeordnet:

1. Die Ufergemeinden Thorn, Schweg, Graudenz, Neuenburg, Mewe, Dirschau, Danzig und Elbing sind verpflichtet, die Versorgung der in der Binnenschifffahrt beschäftigten Personen und der sie begleitenden Haushaltungsangehörigen während der Fahrt mit Lebensmitteln (Fleisch, Fleischwaren, Speck, Butter, Speiseöl, Kartoffeln, Zucker, Hülsenfrüchte, Reis, Grieß, Graupen und Teigwaren) sicherzustellen. Die Bekanntmachung der Gemeinden und Geschäftsstellen, an welchen Lebensmittel für Binnenschiffer ausgegeben werden, erfolgt außerdem durch Aushang in den Häfen, Anlegestellen und an den Schleusen.

2. Die Abgabe der Lebensmittel erfolgt aufgrund besonderer Lebensmittelkarten für Binnenschiffer in den Verkaufsstellen der oben angeführten Ufergemeinden und zwar in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr nachm. Die Lebensmittelkarte berechtigt in den bezeichneten Ufergemeinden zum Bezuge der der einheimischen Bevölkerung gewährten Mengen der einzelnen Lebensmittel. Die Versorgung durch den Heimatskommunalverband ruht solange, wie die Geltungsdauer der Lebensmittelkarten reicht.

3. Der Schiffer erhält für jede einzelne Fahrt die Lebensmittelkarten auf Vorlage des Ausweises zur Entnahme von Brotkarten und einer Bescheinigung des Heimatskommunalverbandes, daß die Versorgung des Schiffers und der übrigen Personen auf dem Schiffe mit Lebensmitteln während der Fahrt eingestellt ist. Bei Schiffen, die sich z. Zt. dieser Bekanntmachung auf der Fahrt befinden, kann die erstmalige Ausgabe der Lebensmittelkarten ohne die Bescheinigung ausgehändigt werden, sofern sie nicht ohne Zeitverlust beschafft werden kann.

4. Die Lebensmittelkarten werden nach Eintragung eines Vermerks in den Ausweis zur Entnahme von Brotkarten von den zuständigen Wasser- oder Hafenpolizeibehörden und sämtlichen Wasserbauämtern, Strommeistern und Schleusenmeistern sowie von dem städtischen Uferaufseher in Thorn und dem Hafenmeister des Thornener Holzhafens ausgehändigt und zwar in der Anzahl der versorgungsberechtigten Personen auf dem Fahrzeuge.

Danzig den 7. November 1916.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
gez.: v. Jagow.

Bekanntmachung.

Ausgabe der Eiermarken.

Die Ausgabe der Eiermarken für die Zeit vom 13. November bis 2. Dezember 1916 findet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche in den nachbezeichneten Ausgabestellen statt:

1. Rathaus, Raftellanzimmer 2.
2. Polizeistation Thorn-Moder, Lindenstr. 24.
3. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 87, vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr;
4. Besetzung der Schule Jakobsvorstadt, Leibnizstraße 42/44, nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Für die Person jedes Haushalts und für die Zeit vom 13. November bis 2. Dezember 1916 dürfen 2 (zwei) Eiermarken abgefordert werden. Jede Eiermarke berechtigt zum Einkauf eines Eies in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen.

Die Marken werden nur auf schriftlichen Antrag des Haushaltungsvorstands verabsolgt. Vordrucke dazu liegen in den Ausgabestellen zur Entnahme aus. Die Vordrucke haben nachstehenden Wortlaut:

Ich beantrage die mir für meinen Haushalt zustehenden Eiermarken und erkläre, daß ich weder einen Eiervorrat besitze, noch eierlegendes Geflügel habe.

§§ 2, 3 der Ausführungsanweisung vom 11. 10. 16, § 2 der Anordnung vom 6. 9. 16.

Thorn den ten 1916.

Name und Vorname
Stand
..... Straße Nr.

Der Umschlag der Brotkarte ist bei der Abholung der Eiermarken zwecks Abstempelung vorzulegen. Vorräte an Eiern, die bei der Empfangnahme der Eiermarken wesentlich verschwiegen werden, können ohne Entschädigung zugunsten des Stadtkreises enteignet werden (§ 22 der Anordnung vom 6. 9. 16), daneben findet Bestrafung statt.

Thorn den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Sparsam im Stoff



und doch modern sind alle die reizvollen Mode-Vorlagen, die das neue Favorit-Modell Album (Preis 80 Pfg.) enthält. Man kann sie alle mittels Favorit-Schneidern spielen und preiswert nachschneiden. Erhältlich bei

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.

Die Kriegssteuergesetze 1916
Inb. Kriegsgewinnsteuer, Rücklagen-,
Besitzsteuer (Grundbesitz), Warenumschlag-
steuer, Frachtkundensteuer, Poststeuer, etc.
1, 20. Nachn. Franco. L. Schwarz & Co., Berlin 14.

Ein Wagon
Milch-Zentrifugen
in allen Größen eingetroffen.
Alle Zentrifugen werden in Tausch
genommen.

E. Strassburger, Thorn,
Brüdenstraße 17.

Das Beste vom Besten: Kristall-Kitt

zum Richten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz etc., auch um Billard-Queues zu befestigen.
Zu haben bei

Gustav Heyer, Thorn, Breitelstraße 6.

Heu, Stroh, Häfel,
Weiß- und Rottkohl,
Wurken, Mohrrüben, Runkeln
samt
Emil Fabian, Bromberg.
Für Preis 3 a obte hohe Provinz.

Milch-Zentrifugen Reparaturen

an sämtlichen Fabrikaten, Patent-Fahrrad-
Bereifung, erlaubt zu fahren, Befähigung
ohne Kaufzwang.

Katafias,
Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstätte
Thorn, Neust. Markt 24, Fernspr. 447.

Bettfedern Daunen Fertige Betten nur staubfreie Ware

Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Geogr. 1867 Fernspr. 521



Ca. 100 Zentner Möhren,
gelb und weiß gemischt, hat abzugeben
Ernst Goertz, Alt Thorn
bei Kopsarten.
40 Ztr. Möhren (Karotten)
und **10 Ztr. Zwiebeln**
hat abzugeben **Wendt, Sulkau.**

Helft unseren Verwundeten!

Geld- + Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916

in Berlin im Ziehungslokal der k. preuß. General-Lotterie-Direktion.

17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mk.

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 600 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Vollausweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, k. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Die Presse.

Eisenbahn-Fahrplan

giltig vom 15. November 1916 ab bis auf weiteres.

Die Zeit von 600 abends bis 559 morgens ist durch Unterbrechung der Minuten-tafeln gekennzeichnet. — Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß-Verkäumnis wird von den Eisenbahnerverwaltungen nicht übernommen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn.

Richtung:

Thorn-Moder—Graudenz—Marienburg und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
* Elzug (1.—3. Kl.) bis Danzig 609	Personenzug (2.—4. Kl.) 701
Personenzug (2.—4. Kl.) 705	Personenzug (2.—4. Kl.) von Graudenz 1021
Personenzug (2.—4. Kl.) 139	* Elzug (1.—3. Kl.) von Danzig 1217
bis Graudenz 427	Personenzug (2.—4. Kl.) 852
* Personenzug (2.—4. Kl.) 640	* Personenzug (2.—4. Kl.) 859
Personenzug (2.—4. Kl.) 1136	* Personenzug (1.—4. Kl.) 1135
* ab Thorn Stadt	* an Thorn Stadt

Thorn-Stadtbl.—Schönsee—Dt. Eylau—Osteroode—Insterburg. und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
D-Zug (1.—3. Kl.) 547	Personenzug (1.—4. Kl.) 709
Personenzug (1.—4. Kl.) 608	Personenzug (1.—4. Kl.) 1122
Personenzug (2.—4. Kl.) 619	D-Zug (1.—3. Kl.) 1225
Personenzug (2.—4. Kl.) 1049	Personenzug (1.—4. Kl.) 521
Personenzug (2.—4. Kl.) 227	Personenzug (1.—4. Kl.) 1049
D-Zug (1.—3. Kl.) 498	D-Zug (1.—3. Kl.) 1059
Personenzug (2.—4. Kl.) 731	Personenzug (2.—4. Kl.) 1135
bis Gerbauen	

Thorn-Haupttbl.—Bromberg—Schneidemühl—Berlin und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
D-Zug (1.—3. Kl.) 510	D-Zug (1.—3. Kl.) 117
Personenzug (1.—4. Kl.) 723	Personenzug (2.—4. Kl.) 545
Personenzug (1.—4. Kl.) 1184	Triebw. (3., 4. Kl.) von Bromberg 720
D-Zug (1.—3. Kl.) 1239	Personenzug (2.—4. Kl.) 1027
Triebwagen Thorn-Schirpsnahn. 200	D-Zug (1.—3. Kl.) 413
D-Zug (1.—3. Kl.) 524	Personenzug (1.—4. Kl.) 600
Personenzug (2.—4. Kl.) 532	D-Zug (1.—3. Kl.) 652
Triebwagen (3., 4. Kl.) 735	Personenzug (2.—4. Kl.) 1052
bis Bromberg	
D-Zug (1.—3. Kl.) 1144	

Thorn-Haupttbl.—Ostlofschin—Alexandrowo und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.—4. Kl.) 1212	D-Zug (1.—3. Kl.) 424
D-Zug (1.—3. Kl.) 138	Personenzug (2.—4. Kl.) 712
Personenzug (1.—4. Kl.) 1184	Personenzug (2.—4. Kl.) 1208
D-Zug (1.—3. Kl.) 608	Personenzug (2.—4. Kl.) 328
Personenzug (2.—4. Kl.) 281	D-Zug (1.—3. Kl.) 507
Personenzug (1.—3. Kl.) 428	D-Zug (1.—3. Kl.) 1127
D-Zug (1.—3. Kl.) 659	

Thorn-Haupttbl.—Hohensalza—Pösen—Berlin und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.—4. Kl.) 622	D-Zug (1.—3. Kl.) 520
Personenzug (2.—4. Kl.) 1131	Personenzug (2.—4. Kl.) 545
D-Zug (1.—3. Kl.) 1287	Personenzug (2.—4. Kl.) 1006
Personenzug (2.—4. Kl.) 316	Personenzug (2.—4. Kl.) 154
Personenzug (2.—4. Kl.) 722	D-Zug (1.—3. Kl.) 418
D-Zug (1.—3. Kl.) 1127	D-Zug (1.—3. Kl.) 552
D-Zug (1.—3. Kl.) 1215	Personenzug (2.—4. Kl.) 715
	Personenzug (2.—4. Kl.) 1135

Kleinbahnen.

Thorn-Moder—Unislaw und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.—4. Kl.) 750	Personenzug (2.—4. Kl.) 725
Personenzug (2.—4. Kl.) 250	Personenzug (2.—4. Kl.) 225

Thorn-Moder—Leibitzsch und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2., 3. Kl.) 637	Personenzug (2., 3. Kl.) 1016
Personenzug (2., 3. Kl.) 245	Personenzug (2., 3. Kl.) 550

Thorn-Moder—Scharnau und zurück.

Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2., 3. Kl.) 811	Personenzug (2., 3. Kl.) 708
Personenzug (2., 3. Kl.) 313	Personenzug (2., 3. Kl.) 1148
Personenzug (2., 3. Kl.) 820	Personenzug (2., 3. Kl.) 714

Triebwagen (Wendelfahrten) Thorn Haupttbl.—Moder.

ab Thorn Stadt nach Thorn Haupttbl.	an Thorn Stadt von Thorn Haupttbl.
810 145 701	734 1204 725

Neu zugelegt
Beschäftigungen für Kinder
nach Fröbel'schen
Grundsätzen.

Geschenkartikel

in großer Auswahl.

A. Böhm,
Brüdenstraße,
neben Buchmann,
Fernsprecher 397.

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle
feste und üppige
Büste
und rosige, zarte Haut wie
Alabaster
erhalten Sie in kurzer Zeit
nur durch mein
„Allerbest“.



Einzig in seiner Wirkung! Beein-
trächtigt weder Taille noch Hüf-
ten. Leichte äußerliche
Anwendung. Grossartige
Anerkennungen und
meine eigene Erfahrung.

beweisen die Vorzüglichkeit Erfolg und Unschädlichkeit wird
durch Garantiesch. verb. Diskr. Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 71,
Detmolderstr. 10. Tel.: Umland 4873.
Bei Voreinsendung Dose 3 Mk., 2 Dosen (zur Kur erforderlich)
nur 5 Mk. franko. Nachnahme und Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende
freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zu-
frieden, die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen
Sie meinen herzlichsten Dank.
Fr. J. S. in R.

Stellenangebote

Jung. Bürovorsteher

Rechtsanwalt Hoffmann,
Waldung 6—7 Uhr nachmittags.

Einige Tischler und Stellmacher

sofort gesucht.
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

Maurer

auf der Baustelle bei Fort Dohna an
der Ring-Chaussee hinter Bahnhof Thorn.
Nord stellt sofort ein

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer

nach dem Schießplatz sucht
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Schmiedegesellen u. Schmiedelehrlinge

stellt ein
W. Jablonski, Schmiedemeister,
Thorn, Hohestraße 8.

Ein Sargtischler

gesucht. **Przybil, Schillerstr. 6.**

Zucht. Friseurgehilfe

von sofort gesucht.
Frau Dejewski, Thorn,
Friedrichstraße 10/12.

Arbeiter

bei 60 Pfg. Stundenlohn stellt sofort ein.
Waldungen bei
Manzerpalier Wysocki,
Culmer Chaussee 65.

Rutscher

Suche für meinen Haushalt
ordentl., lauberes Mädchen,
auch durch Vermittlung.
F. Menzel, Breitelstraße 40.

Kräftigen Hausdiener

sucht
Hermann Dann Nachf.,
Inb.: Emil Willimczik.

Kuhfütterer

sucht von sofort **Friedrich Dopslaf,**
Groß Neßau bei Schirpsnahn.

1 Arbeitsburschen, 1 Lehrling

stellt ein **H. Scholz, Installateur u.**
Klempnermeister, Mellienstraße 74.

Schülerinnen

können sich melden.
J. Strohmeier,
Melier für Damenkleidererei,
Neustädt. Markt 10.

Frauen für Gartenarbeiten

können sich sofort melden
Gärtnerei Reichhoffstraße 6.

2 kräftige Frauen oder Mädchen

für Lagerarbeit werden sofort gesucht.
Waldungen Bartstr. 16, parterre, rechts.

Aufwarterin

für leichte Hausarbeit sofort verlangt
D. Braunstein, Breitelstr. 8.

Aufwartung

gesucht für Vormittag.
Neustädtischer Markt 18, Rahm.

Selbständige Aufwarterin

für die Morgenstunden von sofort gesucht.
Waldungen von 3 bis 7 Uhr
Schillerstr. 4, 1.

Aufwarterin,

Mädchen oder Frau, verlangt.
Mellienstraße 89, str., rechts.

Aufwarterin von sofort gesucht.

Klosterstr. 20, 2. r.

Lose

zur .Roten Kreuz-Lose-Lotterie. Ziehung
vom 4. bis 7. Dezember 1916, 17 851
Geldgewinne im Gesamtbetrage von
600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000
Mark, zu 3,30 Mark
sind zu haben bei
Dombrowski,
k. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.